

Herrenberg

Gärtringen.

y 4

E 181

Oberamt Herrenberg

Gemeinde Gärtringen.

Orts- und Volkskunde

1900.

Statt des Sonderkondenzraufsatzes vom

laufenden Schuljahr ausgearbeitet von

28. III. 1900.

Hilfslehrer Breitling.

01+6



I. Gasse und Brauerei.

I,

1. Im Alltagsleben:

Am die Linneseit der Gasse bis fast  
unabhängig mit Linneseit fast unabhängig,  
bezieht sich das Alltagsleben auf den  
Arbeitszeit und seine Arbeit.

Zur Zeit der Gasse Stamm die Gasse  
um 2 Uhr morgens mit, punkt um 5 Uhr.

Am die Zeit gefüllt und getränkt ist,  
kann die Wassergasse: Gasse, Gasse,  
Gasse, Gasse, Gasse, Gasse, Gasse,  
Gasse mit Kartoffeln. Zeit etwa 2 7 Uhr.  
In der letzten Gasse fast über in der  
meisten Gasse der Gasse die Gasse-  
Gasse enthält.

Um 9 Uhr folgt die Wasser, Gasse und  
Zeit und Zeit. Gasse, Gasse, Gasse,  
Gasse oder Zeit, Zeit und einen Gasse  
Zeit. Wassergasse um 11-1 Uhr,  
je nachdem man Zeit zum Zeit Gasse-  
Zeit oder Zeit unabhängig Zeit.

Um 4 Uhr folgt wieder die Wasser,  
Zeit die Zeit die Wassergasse enthält.  
Die Zeit sich auf der Arbeit, Zeit  
Zeit um 7 Uhr. Zeit folgt die  
Zeit eine Zeit Zeit, Zeit alle  
Zeit Gasse Zeit ist.

Zur Winterzeit sind Gasse um  
6 Uhr Wassergasse und Gasse um die  
Zeit die Gasse, Zeit um 7 Uhr.

Die Winterzeit Gasse, Gasse,  
Zeit im Gasse, Gasse, Gasse.

II  
1  
16

II

III







T, 2

I. 2. etw Fest- u. Feiertagen.

Die Zeit vom Oktober bis zum „Oktober“,  
d. i. dem Kapfermeyerfest, ist die Zeit der  
Feste und Feste.

Der H. Nicolaus kommt der „Falgunäcker“  
Kopfermeyerfest am die Kinder in  
Lust zu sein; seine besonderen  
falschlichen Lüste der Latin allerlei  
Wundern sind in seinem Feste sind.  
Der Festmeyerfest ist wichtig für junge  
Mädchen, die keinen Mann haben.

Die meisten sind die gewaltigsten  
in seinem Fest die Wilde Feste  
und die Feste: „Waldstätt, ist die,  
Fest, ist die:  
Lust mir kapfermeyer  
der Ganzallenthalten sind,  
weshalb ist lieber und  
die in der Zeit.“

auf die  
III 3  
P. 20

Die meisten sind die gewaltigsten  
in seinem Fest die Wilde Feste  
und die Feste: „Waldstätt, ist die,  
Fest, ist die:  
Lust mir kapfermeyer  
der Ganzallenthalten sind,  
weshalb ist lieber und  
die in der Zeit.“

Die meisten sind die gewaltigsten  
in seinem Fest die Wilde Feste  
und die Feste: „Waldstätt, ist die,  
Fest, ist die:  
Lust mir kapfermeyer  
der Ganzallenthalten sind,  
weshalb ist lieber und  
die in der Zeit.“







Dieses ferner aber ist folgendes Mittel:  
 Ein muß am Morgen vor dem in kühler Stube  
 mit dem linken Hand einen Löffel Speise  
 u. Linsen von dem bloßen Leib tragen.  
 Ein wasser Trübling, der ist am Morgen  
 bezeugt, ist das für die Kaffeebohnen.  
 Bezeugt ist zuerst ein Mann, so bekommt  
 für einen und der "Süßigkeit" bezeugt.  
 Wenn ein Mann am Mittagszeit einen  
 Whisky trinkt, so trinkt er Mann bald.  
 Ein der Kranke trinkt ein 12 Uhr  
 ein Mann Kranke trinkt ein Mann, wenn  
 man das Speise in einem kühleren  
 Stube trinkt. Wenn ein Mann kühler  
 Stube trinkt, dann ein in ganzen  
 Tage das kalte trinkt nicht speisen.  
 Ein man trinkt das Speise speisen  
Stube, so trinkt ein Mann  
Stube speisen speisen Stube.  
 Ein man mit einem Kranke oder  
 Unterbewußtsein trinkt man, indem  
 man ein Speise in einem  
 jüngere Speise speisen  
 oder ein Speise der Speise  
 speisen, die Speise speisen  
 sind das ein Speise.  
 Wenn ein Mann speisen Speise  
 wenn ein in einem Speise  
 speisen u. Speise in dem Speise  
 speisen. Ein muß aber nicht speisen  
 das Speise speisen. Ein man  
 ein Speise in dem Speise, so speisen

aus  
 zu III, 3  
 P. 20

aus  
 zu I, 3















über den Weg n. den Kreislager muß  
 seine Arbeit bei jedem Kreis  
 und Geldgeschäft beibringen. Seine  
Arbeiten das Grundbuch müssen die  
Kreislager ihre Arbeiten fallen lassen;  
 und kein man sein Weg den Weg  
mangel gegen die Arbeiten fast mangel.  
 das Kreisrechnung gibt den Kreislager  
 seine Arbeit den Kreisrechnung und  
den Grundlagen (Kreisa).

III, 3  
 7. 20

Einige den Kreislager im Weg, so müß  
man ihn mit den linken Hand weg  
heben.

Arbeiten das Kreislager müssen die  
Kreislager möglichst nach geordnet  
lassen, damit nicht, „Lüde“ gehe  
sein beten kein. Arbeiten einigen  
den Grund den fast, beten den Arbei-  
te im Grund.

die Arbeiten werden im Kreislager  
geordnet n. Arbeiten die Weg, mangel  
und gegen die Arbeiten.  
die Arbeiten haben den Kreislager den Arbei-  
te, und gegen den Arbeiten, so  
gegen den Arbeiten. das find  
mit möglichst einige den Arbeiten,  
mit allen den Weg n. Arbeiten.

den Arbeiten Weg haben die Kreislager  
gegen den Arbeiten im Kreislager, n.  
Arbeiten sein, gegen den.

1. 11/16

In Kreislager werden Arbeiten  
den Arbeiten gegen den. so gegen







Te zum Leise gehen die Wälder werden, die  
 Wälder folgen nach. die Wälder folgen  
 folgen folgen dem Wald n. Wälder  
 der Wälder dem Wald. Wälder sind  
Wälder oder sind Wälder Wälder  
Wälder, so Wälder dem Wald =  
Wälder oder sind Wälder n. Wälder  
Wälder. Wälder ist Wälder  
 in Wälder Wälder.

L Wälder sind Wälder Wälder  
Wälder n. Wälder ist mit Wälder  
Wälder, Wälder n. Wälder oder  
Wälder Wälder. Wälder Wälder  
Wälder sind Wälder, Wälder n.  
Wälder Wälder mit, n. Wälder  
 ist Wälder in dem Wald Wälder.

C die Wälder ist Wälder n. Wälder  
Wälder oder Wälder Wälder. Wälder  
Wälder soll die Wälder Wälder  
Wälder Wälder; Wälder Wälder  
 nicht Wälder Wälder.

L In Wälder Wälder Wälder  
Wälder der Wälder in Wälder  
Wälder in Wälder Wälder; Wälder  
Wälder Wälder Wälder.

I 4. In Wälder und Wälder.  
Wälder, die Wälder Wälder,  
Wälder in Wälder, Wälder,  
 die Wälder Wälder, in Wälder.  
 der Wälder Wälder oder Wälder  
 der. Wälder Wälder sind die  
 " Wälder Wälder, Wälder Wälder.

14











Thut also Gneisgewand abzumachen nur -  
 den, warte in diesem Gneis nur ein  
 zu bilden laut. Weil diese Gneisbildung nicht  
 schon möglich war, so ist jedoch Gneis  
 noch ein ganzes Stück vor dem Thut.  
 Thutgewand ist kein Thut, wenn man  
 etwas felt, wird man fallen können,  
 als Gneisbildung, Thutgewand ist in. Durch  
 den Thut, Gneis ist in. Thutgewand ist nicht  
 zu machen. Wenn ja in diesem Gneis be-  
 steht wird, bekommt sich als ein  
 Thutgewand und nicht richtig felt, wenn  
 mit etwas mehr Thut.

Auf die Gneisbildung der Gneisbildung  
 wählungen ist auch das Thutgewand wichtig  
 Thutgewand: „Ein Thutgewand ist ein  
 das müssen sich in 20 Jahren die Thutgewand  
 und in. folgt sie mit Gneis vor, das  
 überwiegen mit Thut. Ein Thutgewand  
 fassen sie sich selbst Holz fassen und  
 lassen nur die Thutgewand fassen, die sich  
 nicht werden. Wenn sich kann mehr  
 immer veränderlich Thut. Also ganz  
 Thut fassen sie in diesem Thut  
 fassen in f. v. -

Th 3  
 2. 20

Das Thutgewand der Thutgewand  
 läßt sie vor dem Thutgewand in dem Thut  
 über dem Thutgewand; die Thutgewand  
 Thutgewand wird wirklich Gneisgewand.  
 Ein Thutgewand ist das Thutgewand.  
 Thutgewand können die Thutgewand in  
 „Thutgewand“, das sie die Thutgewand



vorzuziehen müßten. die zuletzt sind:  
 Lichtenau, Gunglitz, Taktel, Wlaxtini.  
 Wenn sich jüngere Leute auszeichnen, bekommen  
 sie ein Spezialrecht an Stücken oder Geld.  
 das Geld besetzen die Älteren; das andere  
 wird auf die Älteren und Geld zu-  
 weisen. Das andere Stück wird ver-  
 wertet; auf das Geld wird  
speziell ausgegeben. In bestimmten Fällen  
übernehmen die Spezialisten Geld  
in Stücken in bestimmten Abständen  
ausgeben. Aber das Geld übernimmt, wird  
stets billig damit bezahlt. Sind  
andere Spezialisten ausgegeben, so bleiben  
sie unverändert im Bestand in bestimmten  
Abständen ein bestimmtes Geld zu  
bezahlen.

Youngster im Feld sind freilich in un-  
erwarteter. Wenn ein bestimmter Bestand  
mit bestimmter Abständen ausgegeben oder  
„bestimmt“.

Bestimmte Abstände übernehmen wird bei  
den Bestimmten Abständen in  
„bestimmten“ in bestimmten Abständen, damit  
sie bei bestimmten Abständen ein bestimmtes  
nicht aber mit den Beständen bestimmten  
Abständen.

In den Beständen bestimmten Abständen  
bestimmten Abständen, damit das  
Beständen in den Beständen nicht zu bestimmten  
Abständen bestimmten. Beständen  
bestimmten Abständen, das nicht bei bestimmten Abständen

auf  
 III  
 8.19

Seite IV, 5  
 8.24



dem andern wissen, daß er mit seinem  
Leibten, "sowohl kann". Aufgabeklassen für  
den rein elementarwissenschaftlichen mit ein  
geschlossenen Kurs. Die Lehrgegenstände  
ist durch großen Marktsteinen bezeugt,  
Kontakten mit durch Geben, Klein  
Leib- oder Felder.

den Marktkenntnis geht fast unspieß-  
lich nach der Marktsituation Geräte.

II Nahrung, Kleidung, Wohnung u.

II, 1

Seite 1. 7

1. Nahrung. Grundnahrungsmittel  
sind Kartoffeln und Getreide, weiches  
Gebirg, Milch, Rohr, Kartoffel, Lein  
u. Grainbrot.

unverdauliche Getreide: Weizen,  
Gerst, Hafer, Reis, Erbsen,  
Bohnen.

Getreide und Wurzel gibt Ernährung  
mit Getreide oder Kartoffeln, um Korn  
fruchtbar zu sein. Im übrigen sauren  
die Getreide sind Ernährung  
von Wasser, ganz nach seiner Art.  
Lein sind erfolgreich 1-3 mal je  
Tag. Grundnahrung ist das Leb  
weiss. Lein weissen und seine  
„Gibten“ gehört, weissen den  
Wasser den Ernährung oder Wasser  
den Wasser, „Gibten“ gehört  
ist.

II, 2

2. Kleidung

dem alten Lein ist blutartig oder  
gelblich. Die weissen den Wasser















III, 3

III  
7.3.4/5  
6.7.9  
12.14.

3. Heberei und Taubenei.

Wapen meisten handlichen Herten bewirkt  
oder einbewirkt sind im Abzugverloren.  
Zugend eines Wapen wird als Guge bezug-  
nat. Einem Wapen fingen wird nimmer  
zugeworben n. ab dem Wapen Wapen  
nicht durch bewilligen Wapenbewerger für  
vergeworben werden. Ein Guge ist  
Gugeword und ab allgemeinen Wapen  
Ein Wapen wird ab dem mit ihm zu be-  
fassen haben. Wenn abführt, wenn ein  
ein Guge lunt n. fängt ihm ab dem  
feil in dem Wapen, das in dem Wapen  
Wapen gewirkt. Gabe ungelagte Wapen  
wird ihm ein = ihm ab dem die Wapen  
wird bilden für ein und Wapen.

Und wird dem nicht ein Wapen  
ab dem ungelagte: aber Wapen die Wapen  
Wapen n. ihm Wapen Wapen  
Wapen n. Wapen Wapen Wapen;  
ihm Wapen, jedes Wapen und ihm Wapen  
bewirkt Wapen. Wapen ab dem Wapen  
für ein Wapen: für dem ihm Wapen  
bei Wapen „Wapen“, Wapen, Wapen  
Wapen, dem Wapen ab dem Wapen das  
„Wapen“ Wapen, d. f. für ein Wapen  
Wapen Wapen, Wapen von Wapen  
Wapen.

Und Wapen muß die  
Guge zu Wapen bilden; Wapen Wapen  
wird für. Wapen dem für dem Wapen ab dem  
Wapen Wapen nicht Wapen.  
Wapen Wapen sind ab dem Wapen mit dem



















Wollfein fette eine wichtige Entzweiung  
des Geseinses zu Folge. Und nur die Tugend  
fuehrt zu allem, was die Welt in  
folgenden Jahren in sich n. sich die  
Welt zu sich.

Wollfein fette eine wichtige Entzweiung  
des Geseinses zu Folge. Und nur die Tugend  
fuehrt zu allem, was die Welt in  
folgenden Jahren in sich n. sich die  
Welt zu sich.

Wollfein fette eine wichtige Entzweiung  
des Geseinses zu Folge. Und nur die Tugend  
fuehrt zu allem, was die Welt in  
folgenden Jahren in sich n. sich die  
Welt zu sich.

Wollfein fette eine wichtige Entzweiung  
des Geseinses zu Folge. Und nur die Tugend  
fuehrt zu allem, was die Welt in  
folgenden Jahren in sich n. sich die  
Welt zu sich.

Wollfein fette eine wichtige Entzweiung  
des Geseinses zu Folge. Und nur die Tugend  
fuehrt zu allem, was die Welt in  
folgenden Jahren in sich n. sich die  
Welt zu sich.



Das hat sich Geld in Uebigkeit, hast man  
im Erwerb nicht Spargel, so bedeutet  
das nicht bedeutet n. 1. u.

Oben nicht Spargel zu Uebigkeit bringt,  
das hast sie in Spargel nicht hast  
man, hast sie nicht Uebigkeit nicht hast  
man. So hast sie in Uebigkeit n. nicht  
bei Uebigkeit nicht hast man.

Oben hast man Uebigkeit, hast sie nicht  
Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit  
nicht. Uebigkeit nicht hast man  
Uebigkeit nicht hast man, hast sie nicht  
Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit  
nicht hast man Uebigkeit nicht hast man.

III 4 III  
auf je  
I 3  
III 10

4. Das Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit  
nicht hast man Uebigkeit nicht hast man.

Im Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit  
nicht hast man Uebigkeit nicht hast man  
Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit nicht hast man  
Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit nicht hast man

I 4  
I 13  
III 3

Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit  
nicht hast man Uebigkeit nicht hast man  
Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit nicht hast man

Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit  
nicht hast man Uebigkeit nicht hast man

III 3

Es hast man Uebigkeit nicht hast man  
Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit nicht hast man

III 5  
I 1

5. Das Uebigkeit nicht hast man Uebigkeit  
nicht hast man Uebigkeit nicht hast man



I, 1

Eggenmanns Wey, Weidlingen, Eufelingen, Guggingen zusetzen. Das erste war die - uiber nicht bestritten, aber wenig von der, Halbung, kann kinematrische Ueber- wasser sich im Thale uiber dem Anspingen viel finden. Ueber der Kirchsoll sich im Thale nicht finden, die in Kirchsollten furchenwasser sein. n. nur sehr tiefes Thal in der Thalle pfing, das in der Thalle nicht furchen- folgen konnte. Ueber soll nur der Kirchsoll nur unterirdischer Gang in der Thalle- lingen Thale finden.

erwähnt sich, das Wort gefesselt, mit Anmerkungen fortzuführen.

III. b. Es geht die Thalle, das Gärteningen nach dem Donitzgrüßigen Kirchsoll nur nach grossen Thallen gefest sein.

IV. Volksdichtung:

IV, 5 d. 15.

V. Mundart.

V, 1

f. 26/27

V, 25

Folgt in besonderer Notenbeilage.

3

1. Uebersetz der Waldmann: Gärteningen.  
Uebersetz: Grüßigen, Uebersetzigen,  
Uebersetz n. Uebersetzigen, Kirchsoll.  
Uebersetz: Uebersetz - Uebersetz, Uebersetz.  
Uebersetz: Uebersetz - n. Uebersetz,  
Uebersetz, Uebersetz, Uebersetz, Uebersetz -  
Uebersetz, Uebersetz, Uebersetz.
2. Uebersetz der Gärteningen  
Uebersetz - Uebersetz  
Uebersetz - Uebersetz  
Uebersetz = Uebersetz. (Uebersetz).  
Uebersetz = Uebersetz - Uebersetz.  
Uebersetz - Uebersetz  
Uebersetz = Uebersetz.



V 5

V. 5. Antankanten: Mit dem Kopf schafften  
sich die Tassen; finkantankanten  
sich die alte Tasse (Löffel);  
die nächste Antanke war die Finkantankung  
(von kleinen Tassen); von einem  
Großgefäß, das sich fink: dann fink die  
fink ganz absetzen: so fink die die  
die ganz von dem.

Antankantung: Aber die die im Fink  
schaffen die! absetzen: Finkantankung.  
die fink die fink die fink die!  
zu einem jüngeren Antanke sagt man:  
Kopf die die Kopf die fink, so fink  
an fink die fink die.

die Antankantung die: die die,  
ganz die. Antanke: die die!  
die die die die: die die! die die  
folgt die die die: die die, die:  
die die die die?

die die die die im die: die die  
die die? die die die? die die  
die die: die? Antanke: die!  
die die die die die die: die die?  
die die die: die die!

die die die? - die die!  
Antankantung: die? die die?  
die die! die die! die die! die  
die die die die! die die die die!  
die die die die?

Antanke: die, die die, die die, die  
die die! die die die die!

Antanke: die, die die, die  
die die die, die die die.

die  
die die die  
die



Gärtringen

Musikbeilage.

O. A. Herrnhut



Gärtringen O. A. Herrenberg.

den 9. Juni 1900.

Lehrer Breitling.

48 Volkslieder.

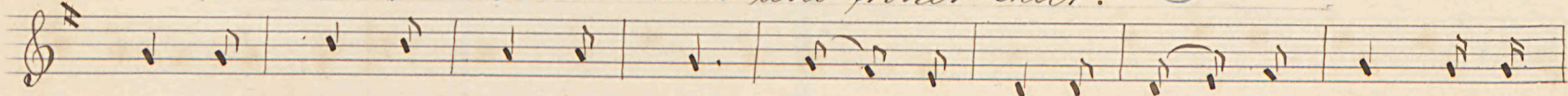


4. Hochzeitsage, wann kommst du's heran, dass ich einmal sagen kann:

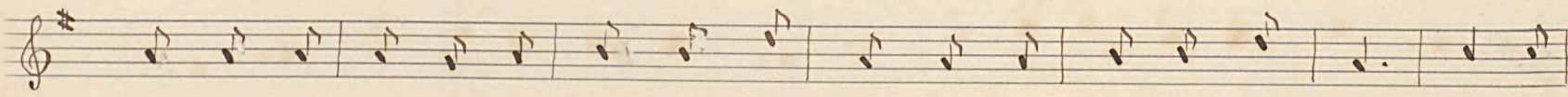
- Du bist mein Weibchen, mein Zeitvertreib, mein Zeitvertreib,  
du bist mein allerstönstes Weibchen, du bist mein allerschönstes Weib!



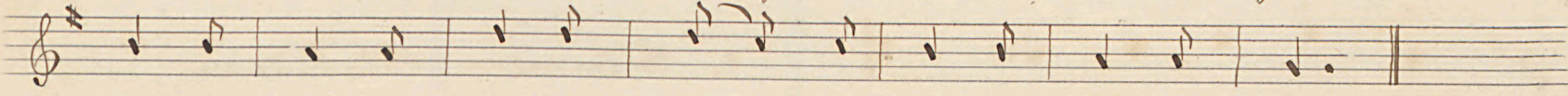
1. Heitner Sinn und froher Mut. V



1. Heitner Sinn und froher Mut, das ist all mein Hab und Gut u. das  
2. Freunde findet man überall Freunde findet man ohne Zahl bis

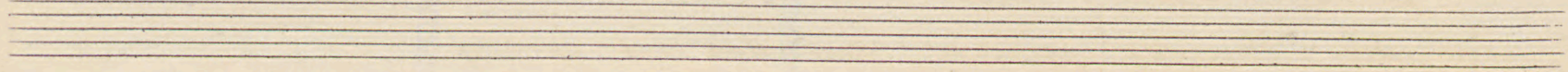


geh ich ja nicht u. so arm ichs auch bin u. so arm ichs auch bin, nicht ums  
dass die Gläser seins aus - geleert findet aus - geleert findet man



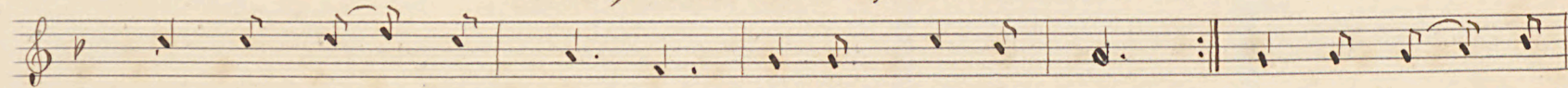
Aller - aller - schönste nicht ums Aller - schönste hin.  
Keine Freunde Freunde findet man Keine Freunde mehr.

3. Könnt ich schwimmen wie ein Schwan, Krähen wie ein Gockelhahn,  
Könnt ich doch fliegen wie ein Spatz, ja wie ein Spatz, wär ichs aller Jungfrau Jungfrau  
wär ichs aller Jungfrau Spatz.

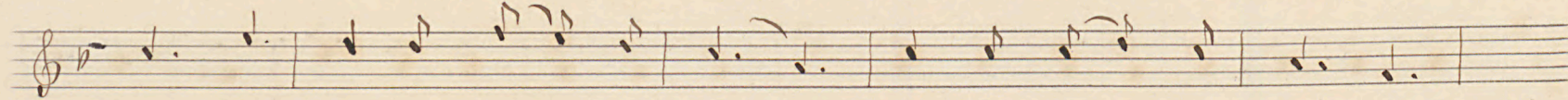




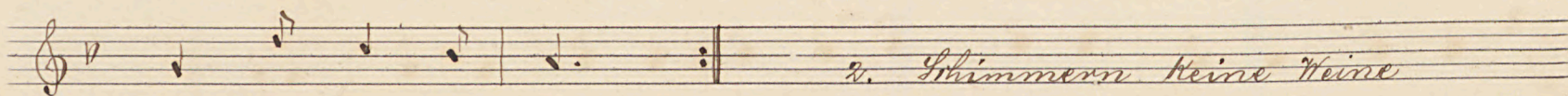
2. Freund, ich bin zufrieden.



Freund, ich bin zufrieden, geh es wie es will; mancher Thor hat  
Unter meinem Dache leb ich froh und still.



alles, was sein Herr begehrt, doch ich bin zufrieden,



das ist Goldes wert.

2. Schimmern keine Weine

mir in dem Pokal,

leuchten keine Kerzen

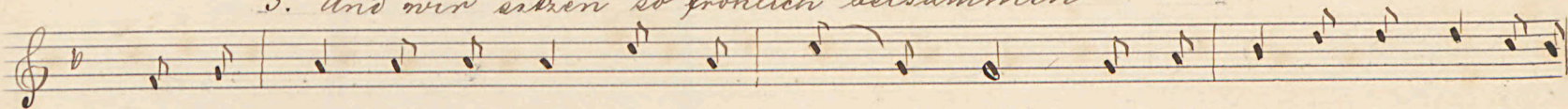
mir beim Abendmahl: hab ich, was ich brauche nur zur Zeit der Not,

besser schmeckt im Schnieße mir mein Stücklein Brot.

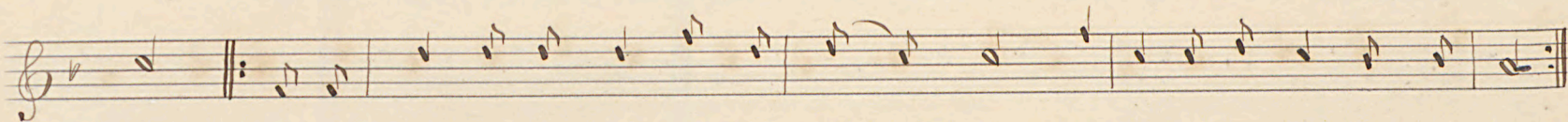
3. Keine Pyramide zieret einst mein Grab und auf meinem Sarge prangt  
Kein Marschallsstab, Friede aber wehet um mein Leichentuch,  
ein paar Freunde meinen, doch das ist genug



3. Und wir sitzen so frohlich beisammen



1. Und wir sitzen so frohlich beisammen  
ni. wir haben niemanden so



lieb. Wir besitzern niemanden das Leben, auf immerd mir immer so blieb!

2. Und es kann ja nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond.

der Krieg muss den Frieden vertreiben, im Kriege wird Keiner verschont.

3. Und kommen die stolzen Franzosen daher, und wir Deutsche wir fürchten uns nicht so sehr,  
wir stehen so fest als wie die Mauern und legen's die Waffen nicht ab.

4. Und wir legen's die Waffen nicht nieder, bis dass Deutschland u. alles ist in Ruh.

die Franzosen, die müssen retirieren nach Frankreich ohne Krämpfe ohne Schuh.

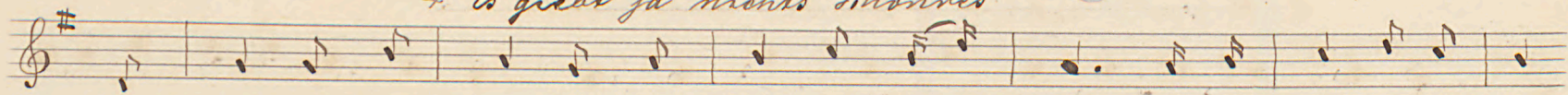
5. Napoleon, du Günstersgehilfe, der du sitzt so fest auf deinem Thron

bei Saarbrücken, da wardest du so strenge, bei Sedan bekamst du's deinen Lohn.

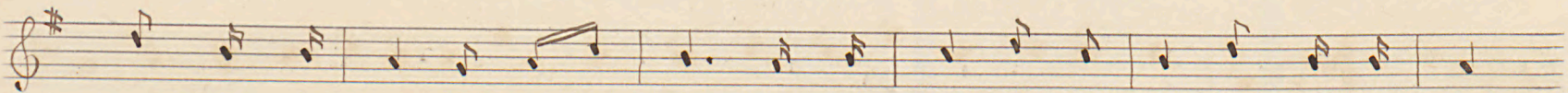
6. Und hättest du niemals an Deutschland gedacht u. hättest im Frieden mit uns Deutschen  
abgemacht, so wärest du's Kaiser geblieben u. hättest den allerhöchsten Thron.



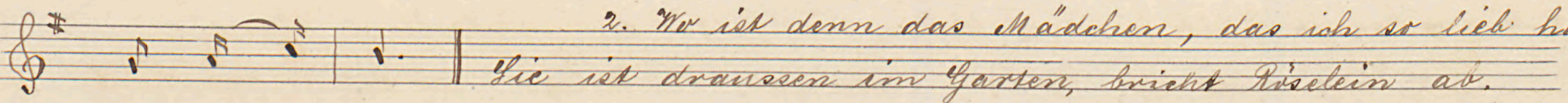
4. Es giebt ja nichts Schöneres



Es giebt ja nichts Schöneres als jagen allein meinen Schatz zu erfreu-



en wenn er traurig wind sein, meinen Schatz zu erfreuen wenn er trau-



2. Wo ist denn das Mädchen, das ich so lieb hab?

Sie ist draussen im Garten, bricht Kiselein ab.

rig wind sein. 3. Komm zu mir in Garten, steige zu mir herein, u. erzähl' mir deinenummer und klag mir allein.

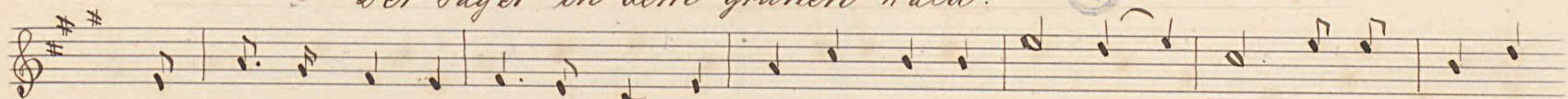
4. Was soll ich dir sagen, herzkauzigster Schatz; dass wir beide müssen's

scheiden und finden kein Platz.

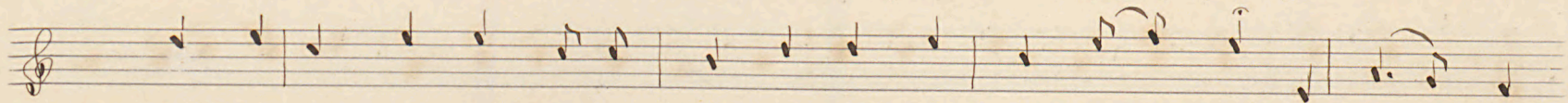
5. Ach Scheiden, ach Scheiden, ach Scheiden das thut weh, wenn so zwei verliebte Herzelein auseinander müssen gehn.



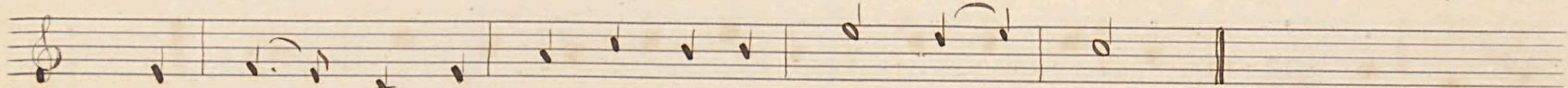
5. Der Jäger in dem grünen Wald.



Der Jäger in dem grünen Wald da suchter seinen Aufenthalt. Und er gieng den  
Mein Hündelein ist stets bei mir wohl in dem grünen Wald, ja Wald, u. mein Hündelein



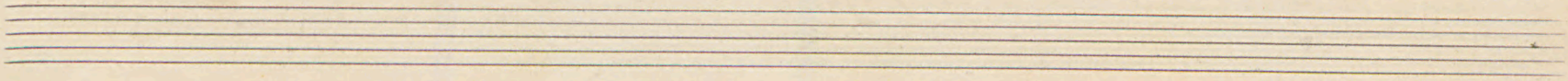
Wald bald hin bald her u. er gieng den Wald bald hin bald her ob auch nichts  
das jagt u. mein Harn das laßt u. mein Hündelein das jagt u. mein Harn das laßt, meine Augen



ob auch nichts ob auch nichts anruef- fen war.  
meine Augen meine Augen leuchtens hell und klar.

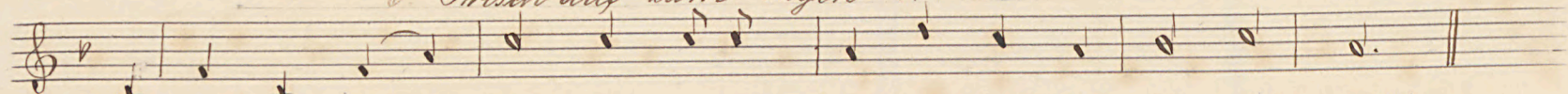
3. Da rief mir eine Stimme zu in diesem grünen Wald, ja Wald: Wie kommst  
du in den Wald hinein: || Ein strahlendes Mädchen, wie kommst du in den Wald hinein?

4. Da rief mir: || Bleibe du's bei mir als Jägerin: || Bleibe du's bei mir als Jägerin,  
bleibe du's bei mir als meine Frau.

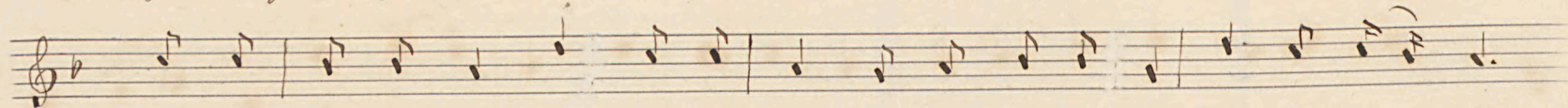




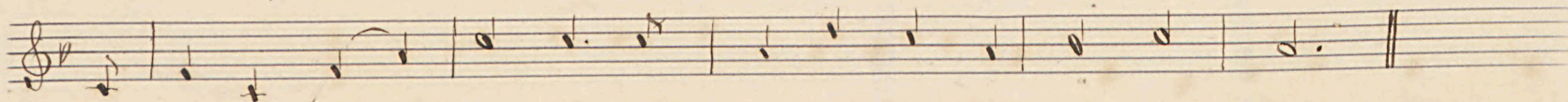
6 Frisch auf zum Jagen //



Früh auf früh auf zum Ja - gers und wand auf die Alpe man! geht!  
Wandert auf wagt mit Gelder und drei weiß' Gimpflin in. wagt Hof.



Am lieb Jagers ist im lüpfig Leben das Wohlstand muß bruch Gelder haben.



Das Jager hat ist mein Land drum jagst alle - zeit.

2. Und als ich auf die Alpe nach Kam setz ich mein Grünbuch auf,  
verteid' mich als ein Jagersmann, setz Busch und Feder drauf.

Nehme Büch und Fath an meine Seit so seh ichs einem Jager gleich,  
mein Guderer und mein Seitengewehr und lauf ganz stolz daher.



3. Und als wir an ein Wirtshaus kamen, kam gleich die Stell'nerin her:

Was essen und was trinken Sie und was ist Ihr Begeh'r?

Shenken Sie's mir ein Bier u. Bräuntenwein, dazu eine Flasch kühlen roten Wein und mach's mir einen Specksalat für mich u. meinen Schatz.

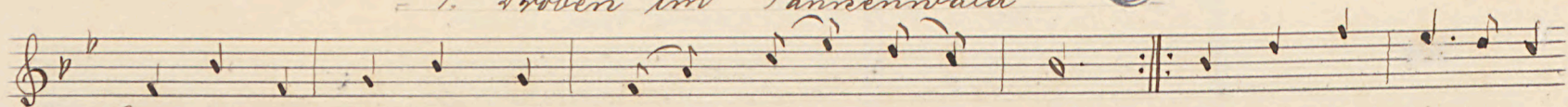
4. Und als wir gegessen und getrunken hatten, führt ich mein Schatz nach Haus, leg mich dann in mein Federnbett und schlaf ganz ruhig aus.

bleibe liegen, bis der Huckkuck schreit und der helle Tag ist nicht mehr weit.

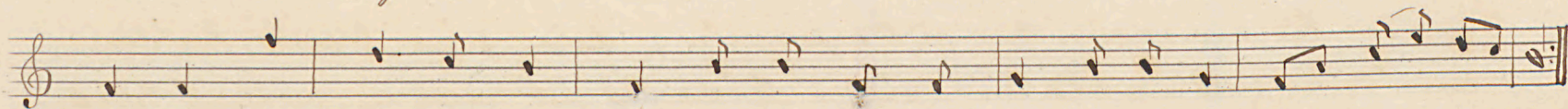
Adje, Adje mein Schatz, lebe wohl, jetzt geht es ins Fyrol!



7. Froben im Tannenwald



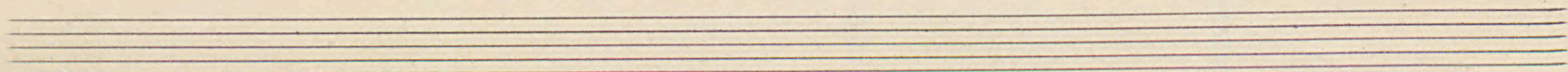
Froben im Tannenwald wächst ein grün Holz die war so stolz & fein,  
da wohnt eine Jägerfrau die war so stolz.



da mücht ich Jäger sein, das wäre meine einrige Freud, das wäre meine Freud.

1. Ich bin ein Jägermann, hab ein grün Kleid :|| Hädchen nim dich in Acht,  
ich schies auch bei der Nacht, habe auch schon er manche Nacht nach dir getracht' t. ||

3. Schätze, komm rein zu mir, s' Lüble ist warm; heut nacht hats a Schrecke geschien, ich  
habs erfahren. Sieh nur auf meinen Blut, wie n' er so klopfnen Blut,  
heut werd i wieder durchein nass wegen mein Schatz.





S. Wo gehest du's hin, du Golze? V

Wo gehest du's hin du Golze was hab ich dir  
 An gehest an mir wo rü - ber und schauest mich

Leides ge - than?  
 gar nicht mehr an.

z. eine andre, jaja, das weiss ich wohl.

2. Die Rosen, die seins gewachsen, ein ganzer Garten voll. Mein Schatz und der lieb

3. Es fliegen drei schneeweisse Täublein wohl über dem Fannenwald,

im Sommer, da ist es so heiter, im Winter, da ist es so kalt.

11. Der Abschied ist geschrieben, der Schwur ist schon gemacht,

wärst du es mir treu geblieben, hätt ich nicht falsch gedacht.



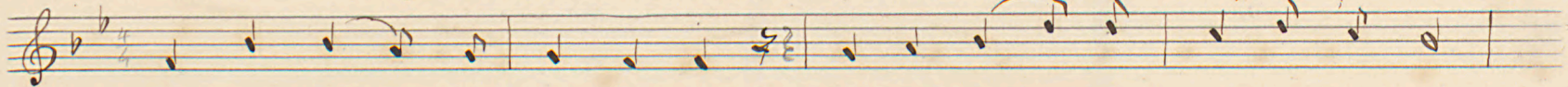
4. Heintzen ist mein Fendsvorkauf, Schatz mach deine Anglein auf!

Brich dichs mal um u. schau mich mal an, ob du's nicht bekommst ein

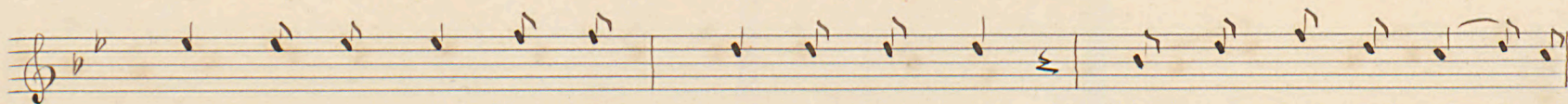
braver (Lumpen zum a.) Mann.



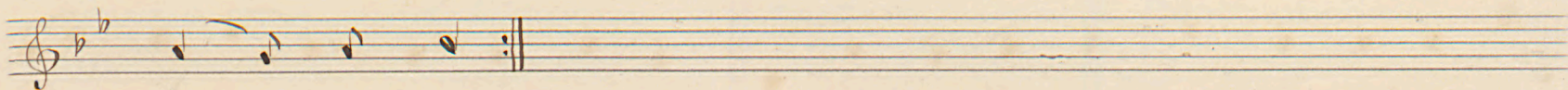
9. Meine Red ist abschiedsvoll.



Meine Red ist abschiedsvoll, schönsten Schatz jetzt le - be wohl



lebe, lebe wohl, schönes Schätzle mein, den ich kann nicht länger

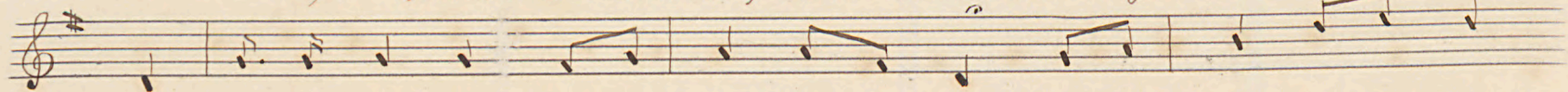


bei - dir sein.

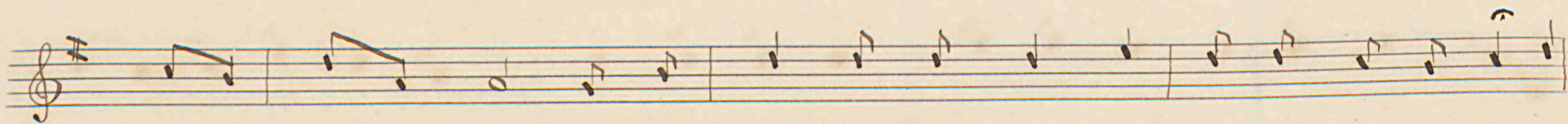
1. Kannst nicht länger bei mir sein, tausendmal gedenk ich dein.  
Tausend Seufzer, mein liebes, teures Kind, das will ich dir schicken durch den Wind.
2. durch den Wind und durch das Meer, Schatz ach Schatz, weine nicht so sehr.  
Lebe lebe wohl, weine nicht so laut, so laut, wenn ich wiederrum Komme  
wirst du es meine Braut.



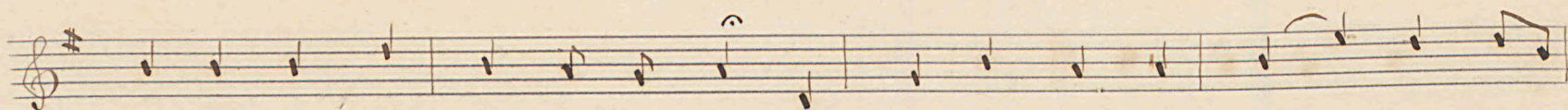
10. Ein Wächterlein auf dem Türmlein saß.



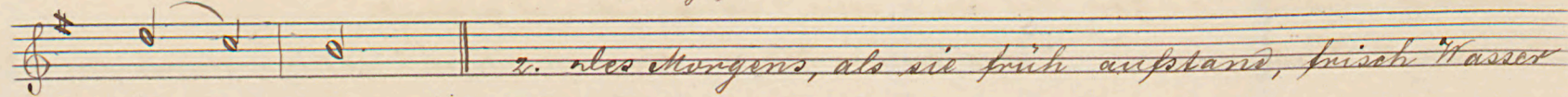
1. Ein Wächterlein auf dem Türmlein saß, sein Hörnlein thät



es blasen : Steht nur auf, steht nur auf, ihr junge junge Leute u.



wer bei seinem Schätzlele leit. Der Tag fängt an zu strahlen zu  
(liegt)



strahlen. wollt sie holen. Da begegnet ihr derselbige Knab,

der des Nachts bei ihr geschlafen war und er gab ihr einen  
schönen guten Morgen, ja Morgen.



3. Guten Tag, guten Tag, herztausiger Schatz! Wie hast du's heute  
nacht geschlafen? Und ich hab's geschlafen in deinem deinem Arm,  
ich hab's geschlafen, dass Gott erbarm! Meine Ehr hab ich's  
verloren, verloren!

4. Wenn du deine Ehre verloren hast, so will ich sie dir behalten!

Da mit Gold und Silber und Kühlen rotem Wein soll dir's deine  
Ehre behalten sein, dann mit 100 000 Thalern, ja Thalern.



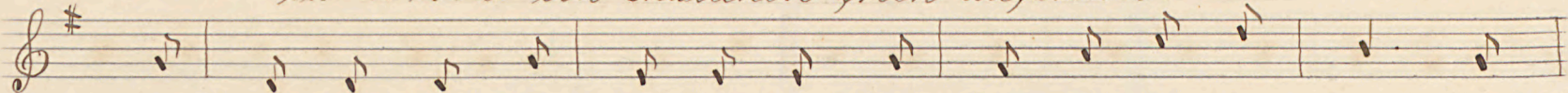
4. Und als dreiviertel Jahr um war'n, die Braunbeeren wurden groß;  
da hatt' das schwarzbraune Mädchen ein Kind auf ihrem Schoß.

5. Sie schaut das Kind barmhennig an: Ach Gott, was ist denn das?  
Lind das die braunen Beeren, die ich gegessen hab?

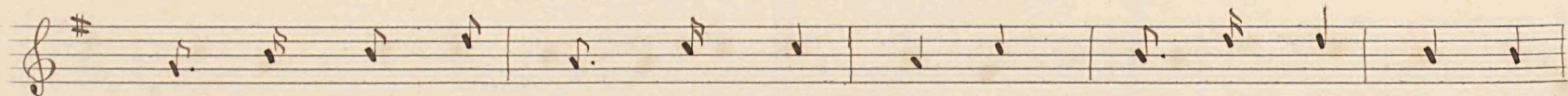
6. Wer eine hübsche Tochter hat, der schickt sie in den Wald:  
Im Wald, da wachsen Beeren, die reifen gar nicht bald.



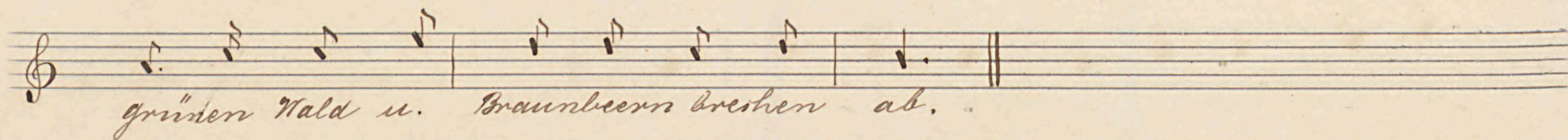
11. Es wollt ein Mädchen früh aufstehn.



Es wollt ein Mädchen früh aufstehn drei-viertel Stund vor Tag, wollt



gehen, in den grünen Wald jüh ja grünen Wald jüh ja



2. Und als sie in den Wald raus kam, da kam des Jägers Hnecht:

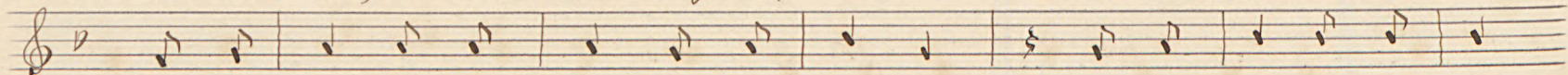
Ei Mädchen mach dich aus dem Wald, s'ist meinem Herrn nicht recht.

3. Und als sie in dem Wald drin war, da kam des Jägers Sohn:

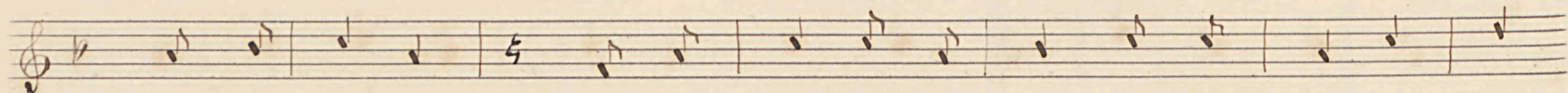
Ei Mädchen laß dich nieder und zopf dein Hörblein voll.



12. Und im Allgäu, da waren zwei Liebchen.



Und im Allgäu, da waren zwei Liebchen u. im Allgäu da wa-



ren zwei Liebchen u. die hatten einander so lieb, lieb, lieb



3. Und der junge Graf der zog in den Kriege. Ei wann kommst du denn wied =

3. Und das kann ich dir ja gar nicht sagen, welchen Tag, welche Nacht, welche Hund.

4. Und der Wunsch geschah erst nach drei Jahren, dass er wiederum kam nach Haus.

5. Und er gab ihr einen schönen guten Abend u. darn einen herrlichen Kuss.



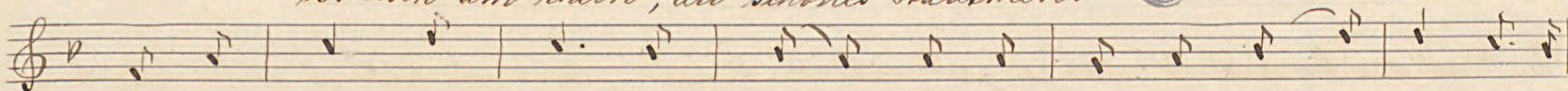
6. Und du brauchst mich ja gar nicht zu wissen, denn ich hab ja schon längst einen Mann.

7. Einen hübschen wohl einen reichen, der michs recht ernähren kann.

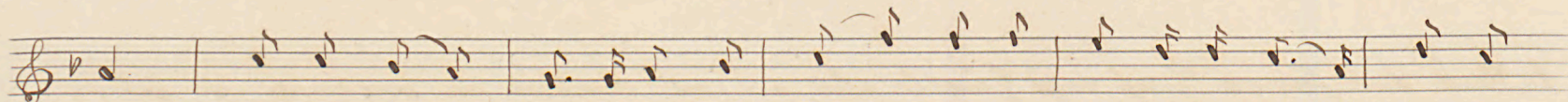
8. Und der junge Graf zogs Gässele abe, u. er weinet u. greinet so sehr.



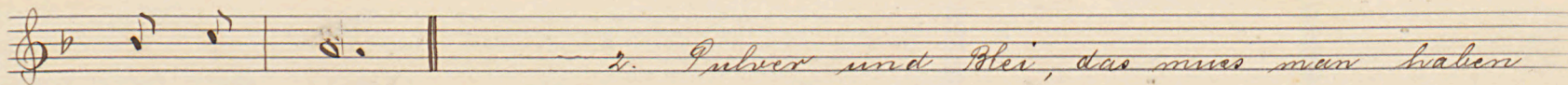
13. Köln am Rhein, du schönes Städtchen.



1. Köln am Rhein, du schönes Städtchen ja Köln am Rhein, du schöne



Stadt, u. darin - nen da muss ich lassen mein herrlicher - lia - liebsten



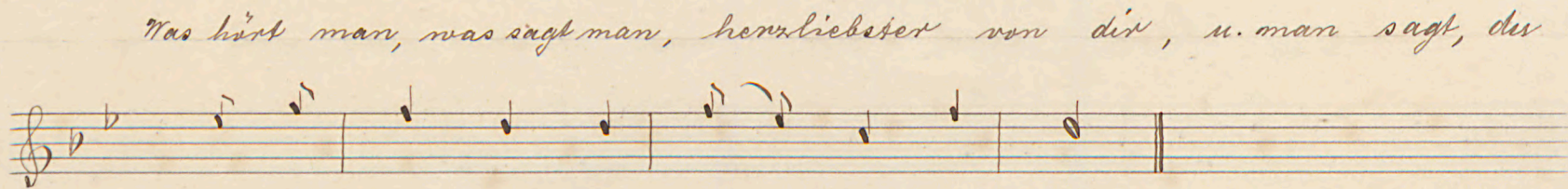
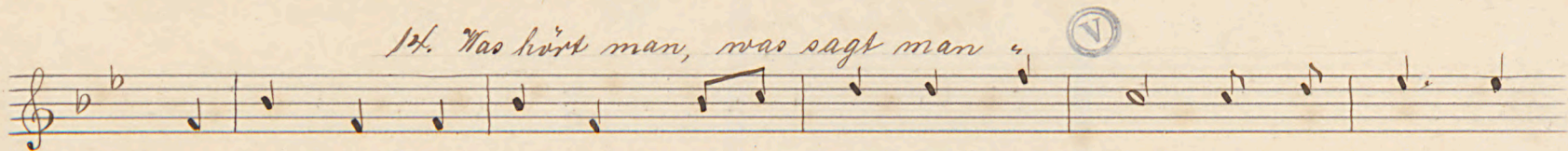
schönsten Sights.

2. Pulver und Blei, das muss man haben

wenn man Franzosen schießen will. Schöne

3. junge Mädchen, die muss man lieber, wenn man sie einst heiraten will.





willst's heiraten, wie schwer fällt es mir.

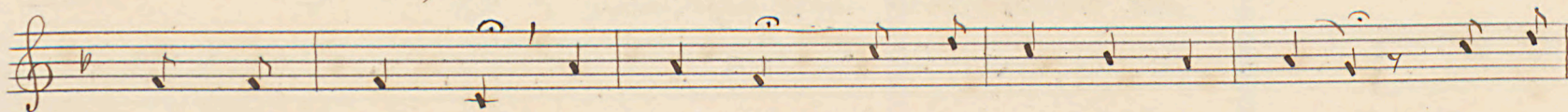
2. Was willst du's heiraten, du jung frisches Blut, und du wirst ja schon  
erfahren, was Heiraten thut.

3. Grüne Apfel sind sauer, weiße Kirschen sind süß, und ich soll mein  
Eivatz lassen und ich hab ihn so lieb.

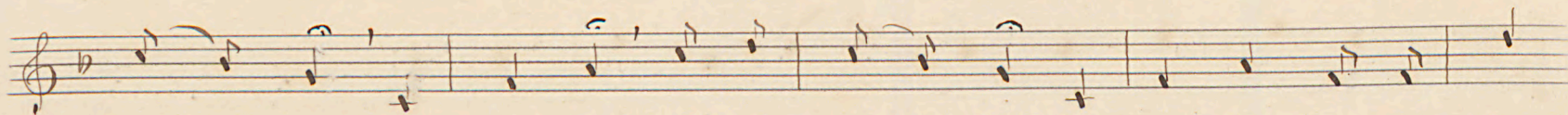
4. Nicht hab ich getriebet, das weissest du's wohl, und mein Herz ist  
betriebet, das hab ich's zum Lohr.



*♩/♩* Was hört man -



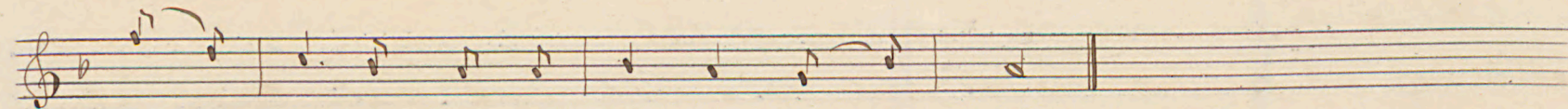
*Grüne Äpfel sind sauer reife Hirsen sind süß u. ich*



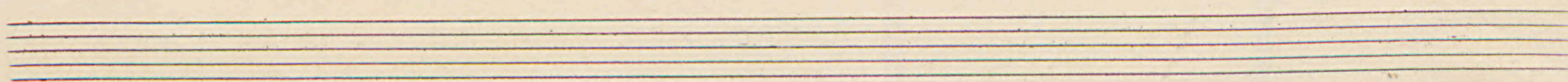
*soll mein Schatz lassen u. ich soll mein Schatz lassen u. ich soll*



*mein Schatz lassen u. ich hab ihn so lieb u. ich soll mein*

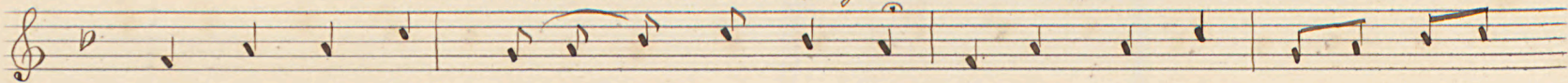


*Schatz lassen u. ich hab ihn so lieb!*

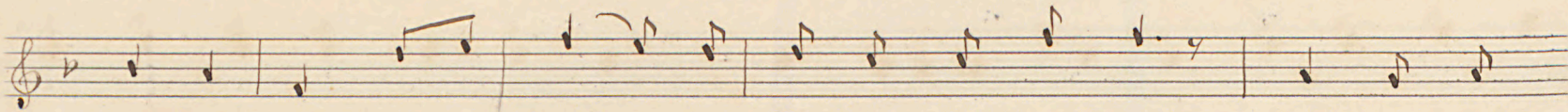




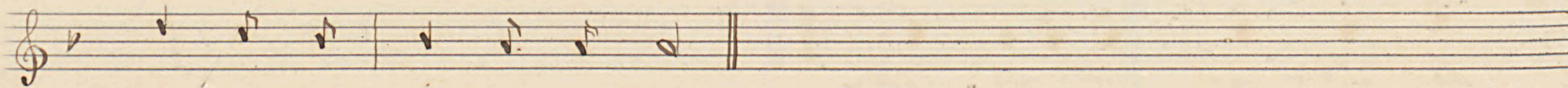
15. Muss es denn ein jeder wissen?



Muss es denn ein jeder wissen, warum meine Thränen



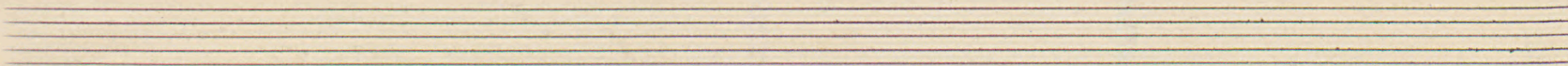
fließen u. mein Herz so kranzig kranzig ist - Schatz, lebe



wohl u. vergies meiner nicht.

4 Auf meinem Grabstein kannst du's lesen, dass ich dir bin treu gewesen.

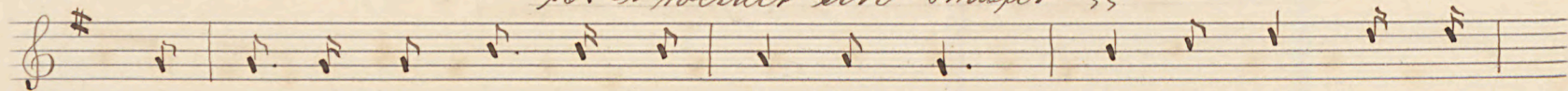
Treu zu sein sei unsere unsere Pflicht. Schatz, lebe wohl u. vergies meiner nicht!



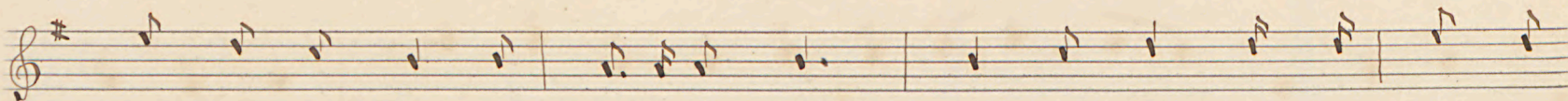


16. Es weidet ein Schäfer 55

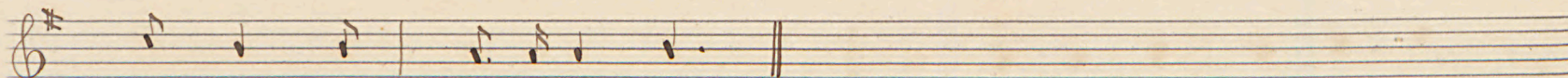
1



1. Es weidet ein Schäfer im hohen Floß, hohen Floß, da be-



gegnete ihm ein Edelmann stolz, hohen Floß, da begegne-



te ihm ein Edelmann stolz.

2. Der Edelmann zog sein Hütlein herab und gabs dem Schäfer ein' Guten Tag!

3. Edelmann, lass dein Hütlein nur drobn, denn ich bin eines  
armen Schäfers sein Sohn.

4. Bist du eines armen Schäfers sein Sohn und gehest in Seide u. Sammet hervor?

5. Im Seide und Sammet darf ich schau gau, weil mir es mei  
Väterle hot mache lau.



6. Da faeste der Edelmann grimigen Ton u. warf den Schächer in' tiefen Strom.

7. Darinnen lag er sieben Tag, bis dass es sei Tättelke inne ward.

8. Ei Kind, wer hat dich im Stungen ernährt, dass du's bist noch  
ganz unverschrt?

9. Es hat mich ernährt eine weisse Paul, die alle früh morgen flog ein u. aus.

10.



3. Soldatenleben, u. das heisst traurig sein! Wenn andre Leute schlafen,  
so muessst du's wachen, muessst Schildwach stehen, Patrouillen gehen.

4. Patrouillen gehen, das brauchst du ja nicht. Wenn dir die Leute fragen,  
so muessst du sagen: Schatz du g'horst mein u. ich g'hor dein.

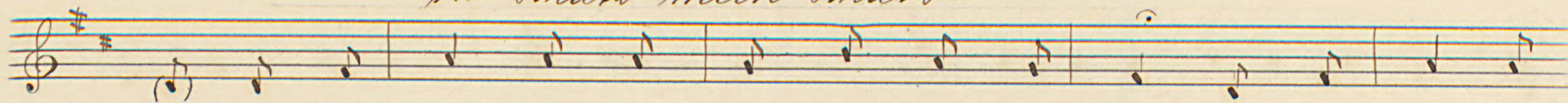
5. Ich heirate nicht nach Geld und nicht nach Gut; eine treue Seele thu  
ichs erwählen, wer's glauben thut, wer's glauben thut.

6. Und der es glauben thut, der ist nicht weit von hier. Er ist in  
Schleswig, er ist in Holstein, er ist Soldat u. bleibt Soldat.

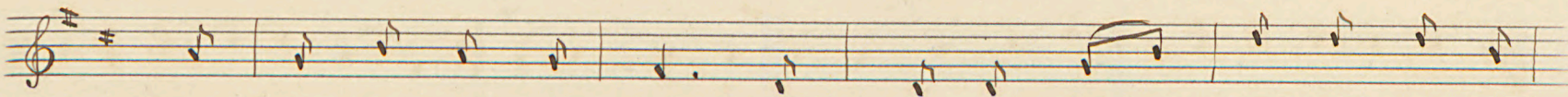


17. Schatz mein Schatz -

1



1. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier, Schatz mein Schatz, rei-



se nicht so weit von hier. Im Rosen-garten will ich dein



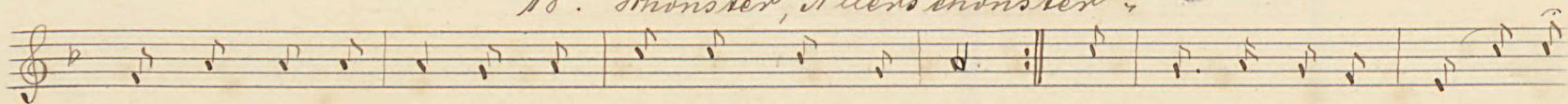
warten im grünen Olee, im weissen Schnee.

2. Mein zu erwarten, das brauchst du's ja nicht. Geh zu dem

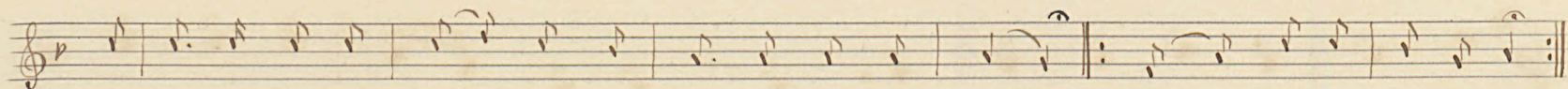
Reichen, zu deinesgleichen, lass die Armen stehn, lass die  
Armen stehn.



18. Schönster, Allerschönster



Schönster, Allerschönster, was führest du im Sinn? Eine andre thust du lieben



mit thust du sehr betrüben drum gib mir einen Kuss - Weil ich absteiden muß.

2. Nur einen Kuss, nur einen Kuss, das schadet dir ja nicht.

Ein Küsslein in Ehren ist jedermanns erlaubt

u. Keiner ist auf Erden, der mir das Küsslein raubt.

3. Hätt' mich doch meine Mutter an den nächsten Baum gehängt.

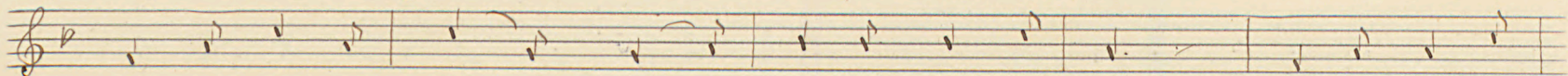
Hätt' mich doch meine Mutter in das tiefe Meer versenkt,

so wäre ich gestorben als ein unschuldig Blut

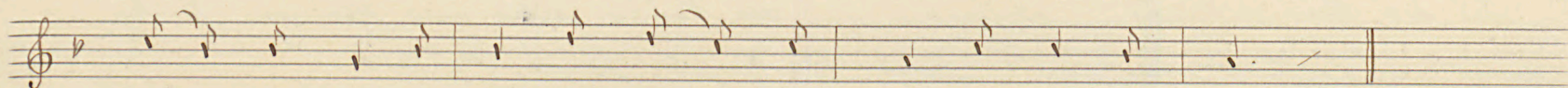
u. hätte nie erfahren, was falsche Liebe thut.



19. Mädchen meiner Seele. (1)



1. Mädchen meiner Seele bald verlass ich dich. Aber sieh, dir



bleib ich aber sieh dir bleib ich unveränderlich.

2. Hat mich gleich das Schicksal weit von dir getrennt, so bleibe mein Herr  
dein eigen bis dass der Tod uns trennt.

3. Hier auf dieser Stelle schwur ichs, Mädchen, dir! Und du thust  
desgleichen einen Schwur zu mir.

Schätze, ach mein nur nicht.

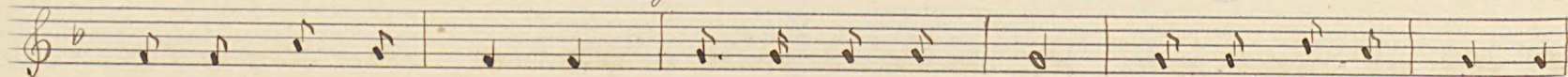
4. Diesen Schwur zu halten, das sei unsere Pflicht gegen die Franzosen,



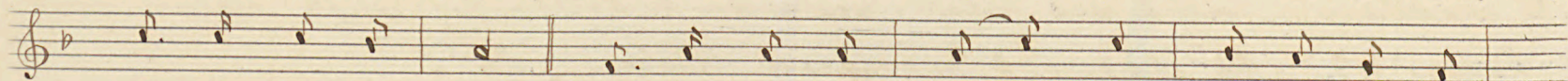
2. Auf der Königsmauer, wo der Mond aufgeht, stand ich auf der Lauer,  
bis die Thür aufgeht. Ininnen in der Finke sitzt ein kleiner Bräule,  
singt u. spielt was vor vom Berliner Chor.



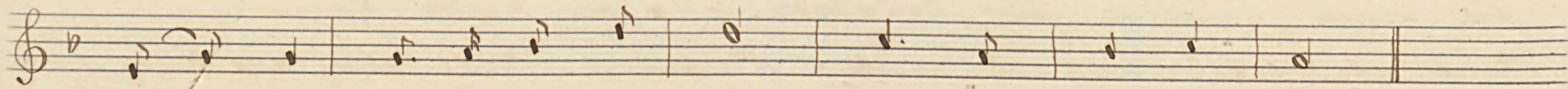
20. Morgen muss ich scheiden. (1)



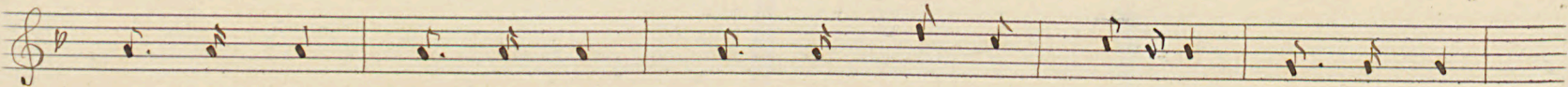
1. Morgen muss ich scheiden, prächtiges Berlin! Alle meine Freunde



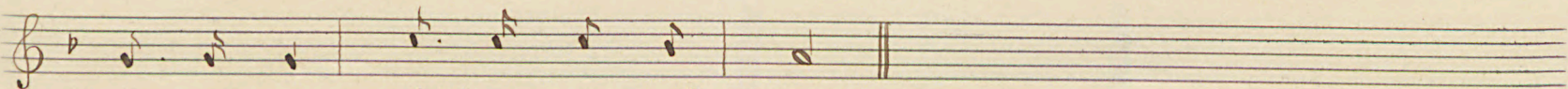
schwinden schnell dahin. Jahre seins verfließen, die ich hab ge-



nossen, Jahre seins dahin, Prächtiges Berlin!



Tschom-di-ra, Tschom di ra, Tschom di ra la-la-la, Tschom di ra,



Tschom di ra, Schönste aus Berlin.



2. Als sie mich sah, da wollt' sie mich entfliehen, aber unfruchtbar  
war ihr Bemühen, ich fasste sie beim Kleid und sprach:

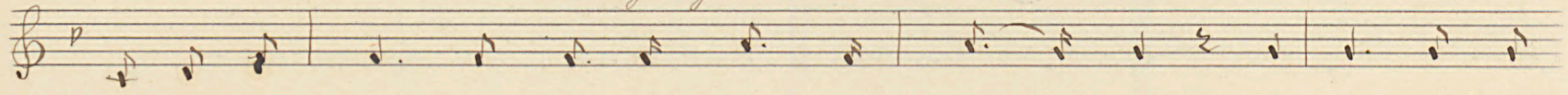
«Ei Mädchen, willst du mich verlassen? Willst du mich lieben oder  
hassen?» Die Antwort war ein leises: «Ja!»

3. Wir setzten uns ins grüne Gras wohl nieder, ich küsste sie und  
sie mich wieder, wir kannten uns vor Liebe kaum.

Und so verschwand sie unter Hülsen. Wollt ihr das Lied noch  
weiter wissen? Ich wachte auf, es war ein Traum.



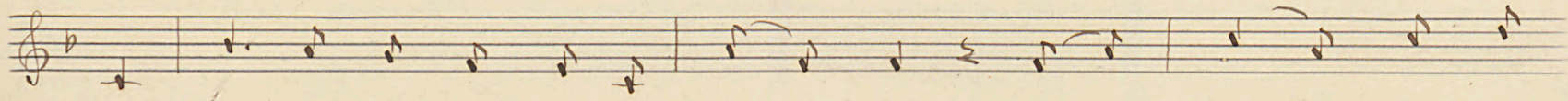
21. Ich ging einmal ... (1)



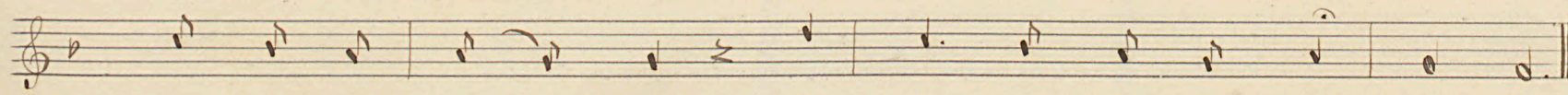
1. Ich ging einmal bei nächtlich stiller Heide; des Nachts bei hel-



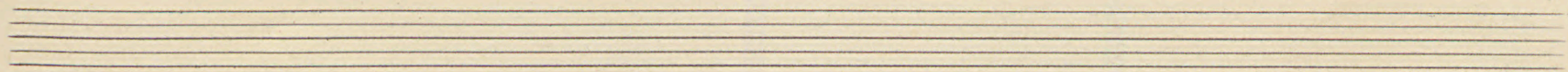
lem Mondes - schein sah ich von fern ein Mädchen stehn.



Sie war so schön wie eine Rebe, ich dacht, bei Gott



so wahr ichs lebe, so schön hab ich noch nichts gesehn!





2. Mädchen, hast du Lust zu trauern, trauere nur, ja trauere nur.

Seine Schönheit, die wird vergehen, deinesgleichen kann man sehen.

||: auf der Welt wohl überall :||

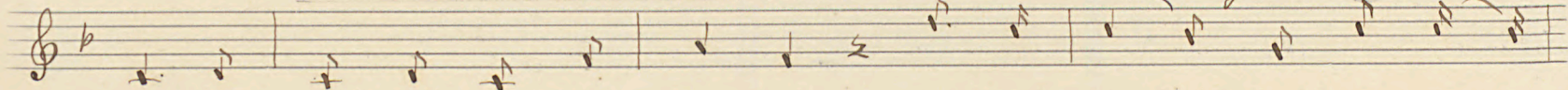
3. Mädchen, hast du Lust zu schlafen, schlafe nur, ja schlafe nur.

Engel mögen dich begleiten, dir ein sanftes Bett bereiten.

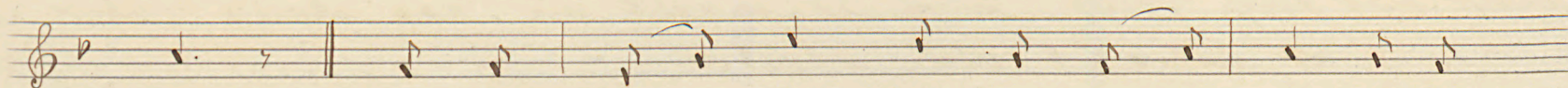
Schlafe nur, ja schlafe nur, schlafe nur, ja schlumme süß.



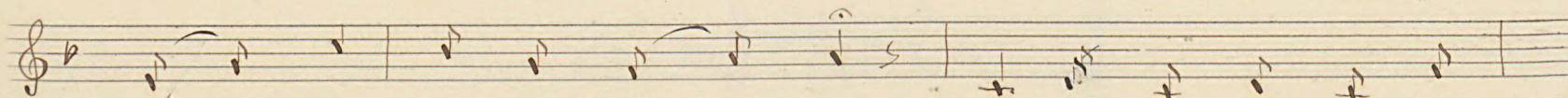
22. Mädchen mit den blauen Augen.



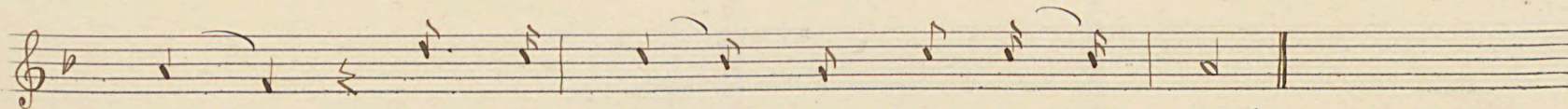
1. Mädchen mit den blauen Augen, Komm zu mir, ja Komm zu



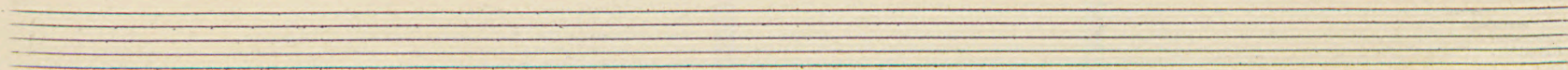
mir draussen auf der grünen Heide bei so



hel-tem Mondes-schei-ne wollen mir ja wollen



mir, wollen mir spazie-ren gehn.

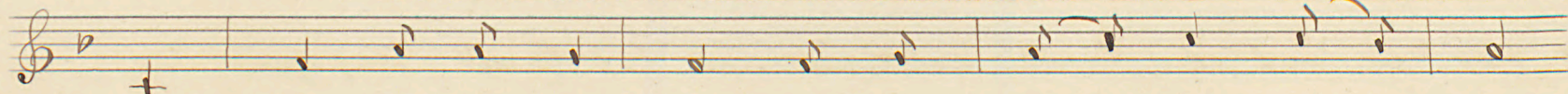




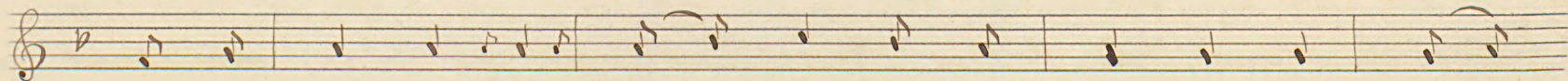
2. Ei Mädchen, trau's nicht, trau's dem Feldjäger nicht, den er  
sitzt auf dem Gaule und er macht dir das Maule, aber  
er heirat't dich nicht.



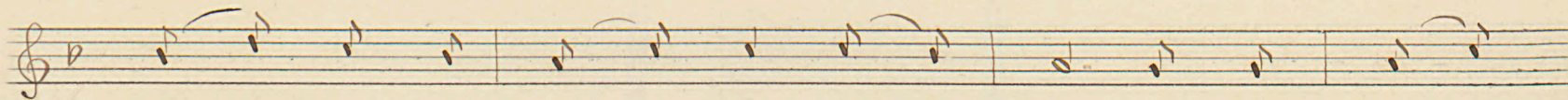
23. Ein schwarzbraunes Mädchen.



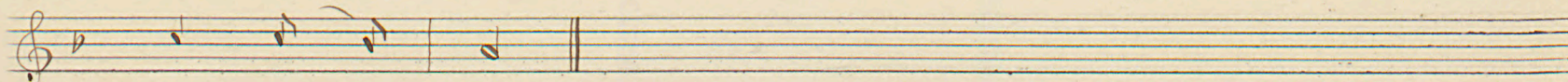
Ein schwarzbraunes Mädchen hat den Feldjäger lieb.



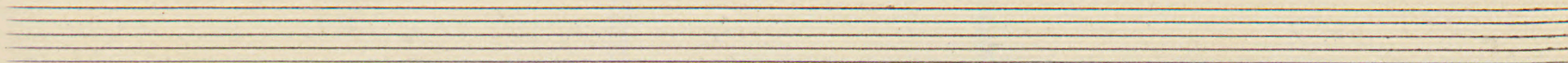
Einen hübschen, einen feinen, einen hübschen, einen fei-



nen, einen Feld-offizier, einen Feld-



of-fizier.





2. Der Wein auf dem Lande hat Geist und hat Kraft, lagern im

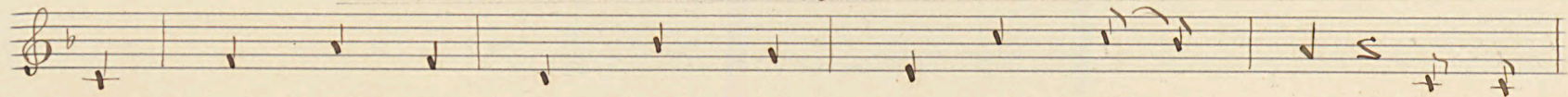
Städtchen mit Wasser angemacht. Und so gehn wir 22

3. Verliebt sich ein Mäddchen, der Teufel ist los; da hilft ja kein Riegel,  
keine Thür und kein Schloss. Verschliesst man die Thüre, verschliesst man

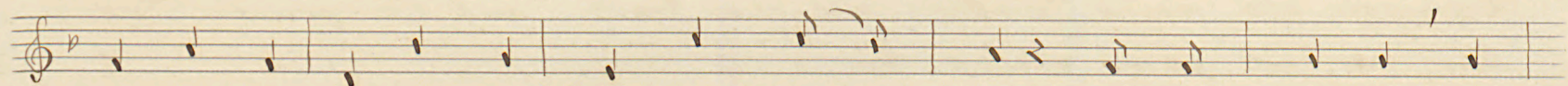
das Haus, so treibt sich die Liebe zum Schlüsselloch raus. Und zum Galalala 23



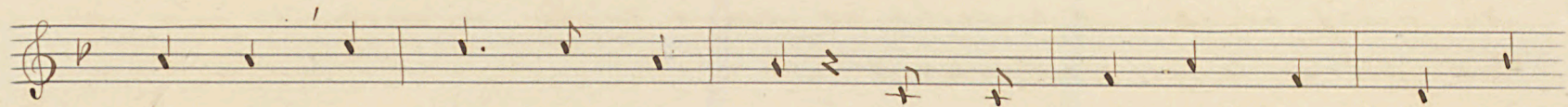
24. *Die Mädchen vom Lande.*



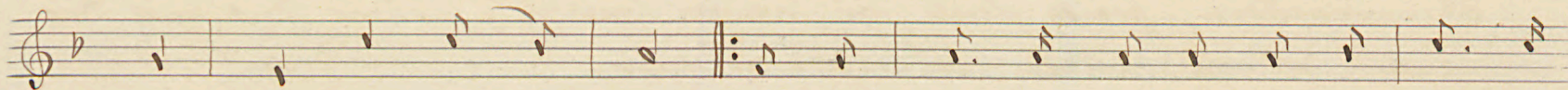
1. *Die Mädchen vom Lande wie bist du so schön! Und so*



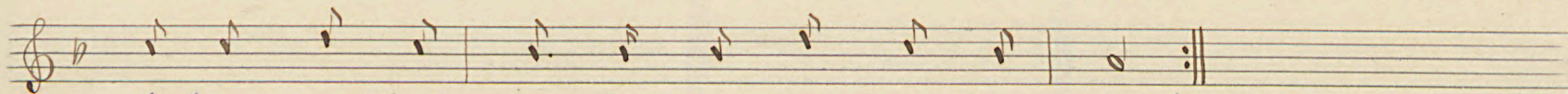
*hab ichs im Städthen noch keine gesehn. Und so gehn wir aufs*



*Land um lustig zu sein, weil viel schöner seins die Mädthen*



*viel besser der Wein. Und zum Trala - lala - lia - lala -*



*lala - lia - lala - lala - lia ho!*



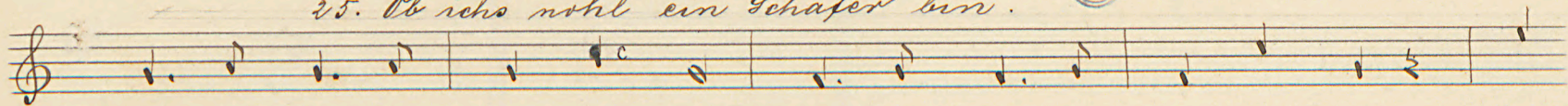
2. Wenn ich morgens früh aufstehe u. den Thau im Grase seh, treib ich mit Vergnügen alle meine Schäflein aus dem Stalle auf die grünen Wiesen hin, wo ich ganz alleine bin.

3. Auch mein Hund, das muntre Tier, hab ich alle Tag bei mir. Mittags, wenn ich ruhig schlafe, so bewacht er meine Schafe u. vertreibt mir manches Leid bei so langer Frühjahrszeit.

4. Wenn ich hungrig, durstig bin, geh ich gleich zur Quelle hin meine Schäflein abzuwaschen, greife gleich in meine Fäshen, nehme Brot und Käse herfür o wie süß es schmeckt es mir.



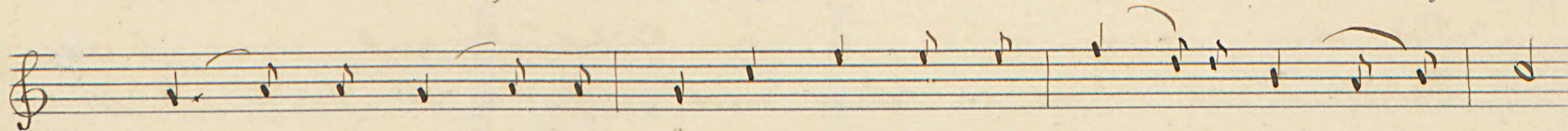
25. Ob ichs wohl ein Schäfer bin.



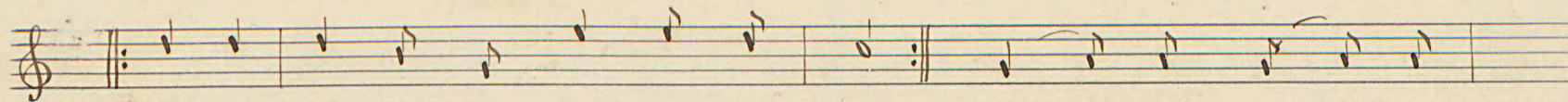
1. Ob ichs wohl ein Schäfer bin, hab doch allweil frohen Sinn, hab



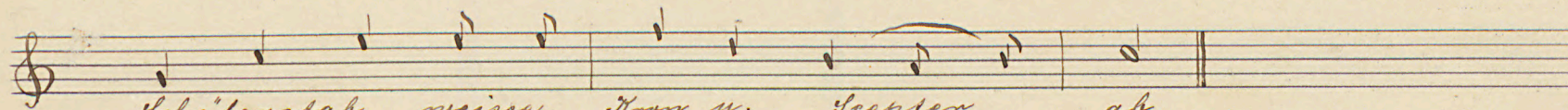
doch allweil frohes Leben ist mit lauter Lust umgeben.



Nehme meinen Schäferstab, weise Kron u. Scepter ab



zut, zut, zut, fidi - ra - la - la - la . nehme meinen



Schäferstab weise Kron u. Scepter ab.

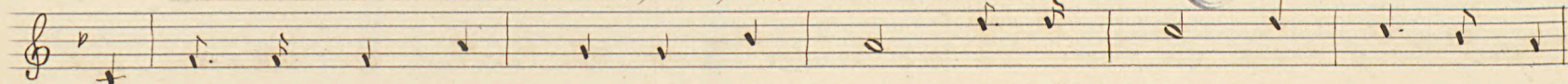


2. Schöne Schäferin, was sagens denn deine Leut, dass dich das Lieben  
so freut? Meine Leut, die sagens nichts, Schäferle, dich  
lass ich nicht! Und so leben wir u. s. w.

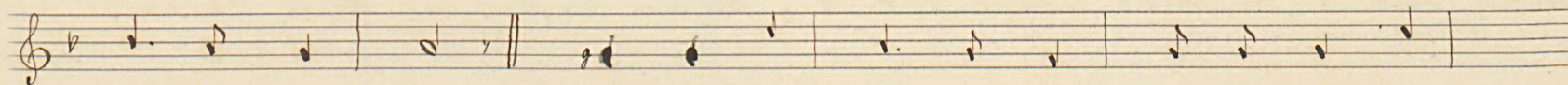
3. Setzt leg ich mich nieder ins Gras Ahalala und spiel auf der  
Flöte einen Tanz, spiel mir mein Leibstück auf, einen lustigen  
Walzer drauf. Und so leben wir 44.



16. Schöns Schäferle, wo eilest du's hin?



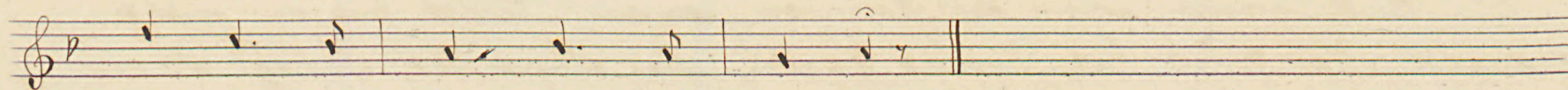
1. Schöns Schäferle, wo eilest du's hin? mala la, was führest du



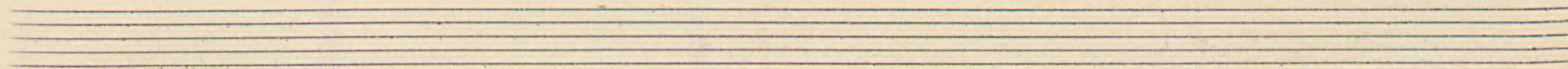
solwas im Sinn? Ich lieb ein Hirtenkind, aufenrogn' in



Sturm u. Wind. Und so leben wirs alle Tag wohl auf der Haid' malala,



schöne Schäferinn, du bist mei Freund!





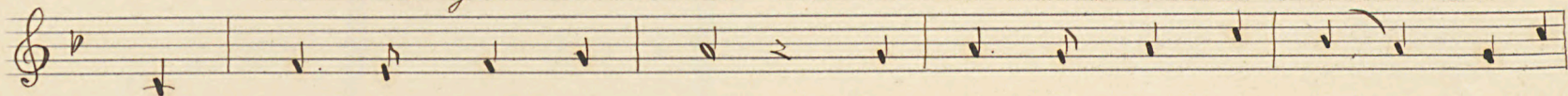
3. Der König trägt die Krone, in der einen Hand das Scepter, so sitzt er auf  
seinem Thron. In der einen Hand das blanke blanke Schwert, das bedeutet  
Keinen Fried'n u. keine Einsamkeit (?), Keinen Frieden u. kein Pardonn.

3. Eine adelige Jamm' schließ einst bei ei'm Soldaten aus lauter Lieb und Treu.  
Und er resolvirt aus ihrem ihrem Mund, Soldaten sein  
gehoren schon aus einem Adelsstand.

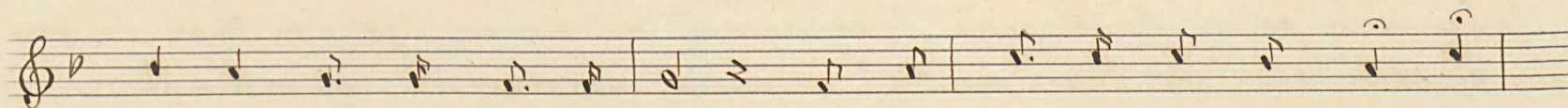
4. Soldat, du edles Blut, du bist so hoch geboren, hast allweil frohen Mut.  
Und wenn schon die Kanonen sausen, Soldat lass dir nicht  
grausen: Wer Glück hat, kommt davon, wer Angst hat, springt davon.



21. Jetzt geht der Marek ins Feld.



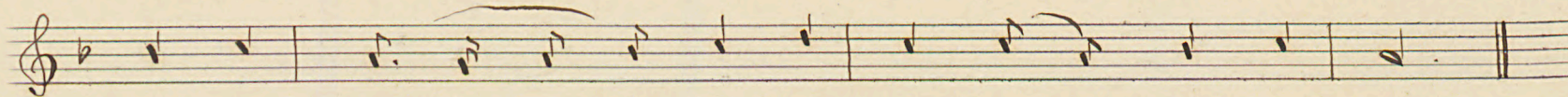
1. Jetzt geht der Marek ins Feld ; zu Wasser und zu Lande sind



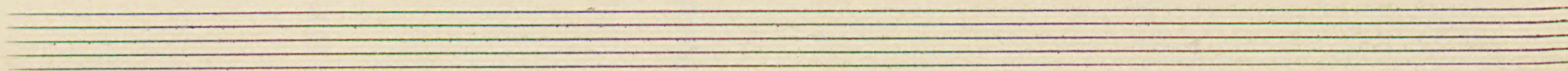
mit Soldaten um das Geld. Wenn die grossen Mächtig-  
sten



schlagen Soldaten die müssen wa-  
gen, dazu sind



mit be-  
stellt, dazu sind wir be-  
stellt.



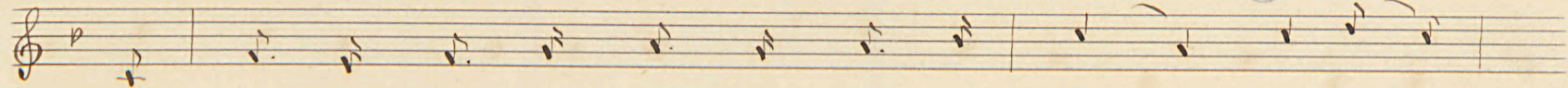


3. Und als wir kamen nach Strassburg vor das Lager, waren die  
Franzosen ganz haufenweis beisammen u. Keiner hat das Herz zu grei-  
fen greifen an. Die Franzosen die missens retirieren, marschieren.

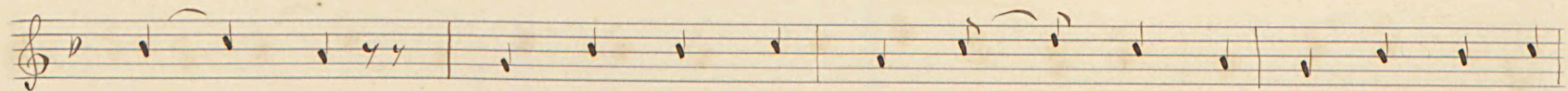
4. Und als wir kamen nach Strassburg vor die Festung, hängten sie die  
schneeweisse Fahne heraus u. geben uns den Kaiser Napoleon heraus.  
den Frieden, den wollten wir auch gehen beim Leben.



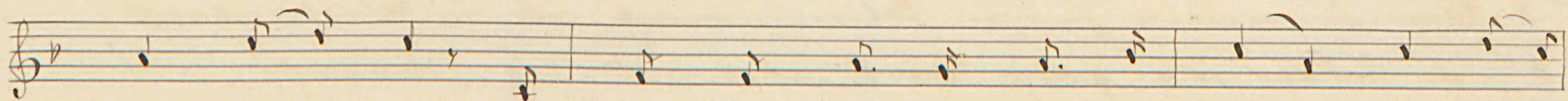
28. Jetzt wollen wir uns wiederum.



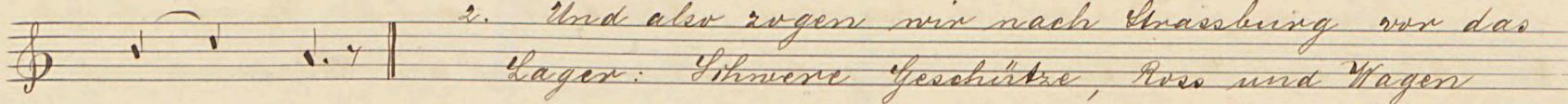
1. Jetzt wollen wir uns wiederum auf- ma- chen und



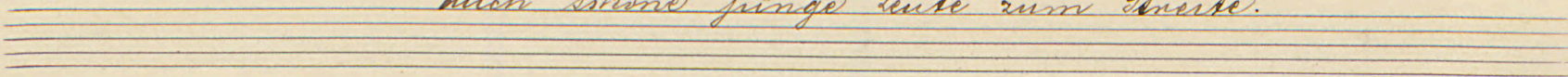
reisen. Fort und fort u. allweil fort und in ein ünbe-



Kan- tes Ort. „Nach Grassburg müssen wir hin- reisen, wird es



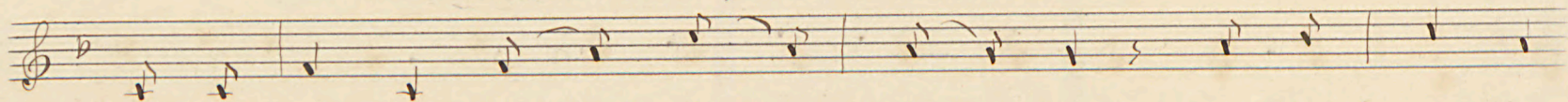
heissen. und was man sonst im Felde muss hab'n. daru  
auch schöne junge Leute zum Greite.



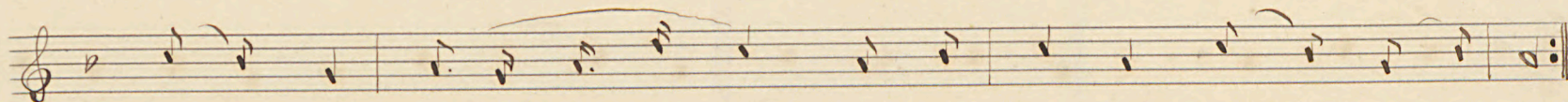


30. Edle Freiheit, du mein Leben.

(V)



1. Edle Freiheit, du mein Leben, bald ist meine



Zeit da: hin, bald ist meine Zeit dahin.

2. Schon in meinen jungen Jahren musst ich in Soldatenstand.

3. Da bekam ich graue Haare, mit zurück ins Vaterland.

4. Einstmals ward ich angetroffen, als ich einen Fehler that,

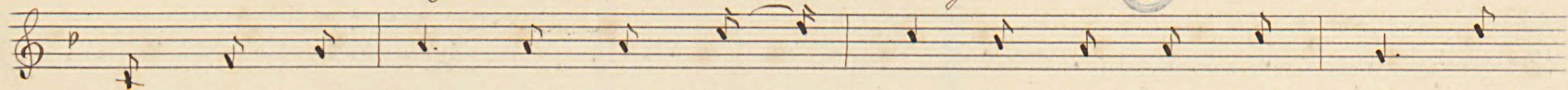
hies es gleich: er ist bevolffen, führt ihr auf die Hauptwacht ab!

5. Strich der Hauptwacht ist gut wohnern, auf der Hauptwacht ist

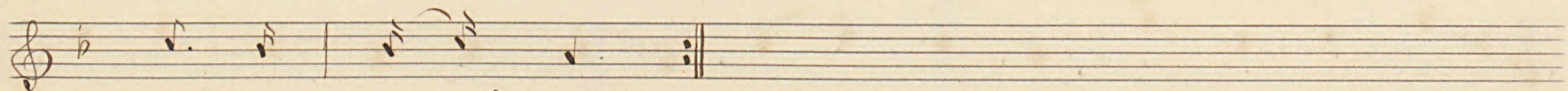
gut sein, schöne Mädchen auch daneben, da ist's gut, Soldat zu sein!



2. G. Jetzt kommt die längste "



Jetzt kommt die längste gewünschte Stunde, sie kommt u. Kehret  
die Jünglingsjahre seine verschwunden, nicht freus nicht mehr, Sol-



bei uns ein .

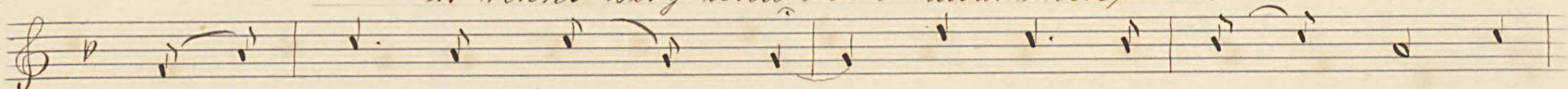
das zu sein!

2. Soldat heißt viel, wer es betrachtet, er setzt sein Leben auf ein Spiel.

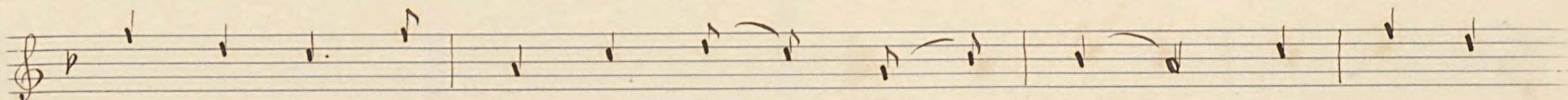
als geringer Preis wird ers geachtet, er wirft sich selbst aufs Schlachtfeld hin.



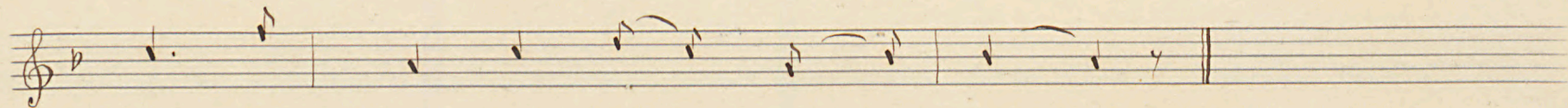
31. Wenns Berg und Thale zusammenfallen.



1. Wenns Berg und Thale zusammenfallen bleibst



du, o schönster Schatz, mir nur ge - breu, bleibst du o



schönster Schatz mir nur ge - breu.

2. Was hör ich draussen vor meinem Fenster, was hör ich draussen  
vor meiner Thür?

3. Bist du, o Schönster, Herrallerliebster? Willst du nur eine Nacht  
schlafen bei mir?



4. Und es drei Vierteljahr vergangen sind, hat sie geboren ein  
Kleines Kind.

5. Sie eilt mit ihrem Kind dem Wasser zu: Hier sollst du schlafen, hier sollst du ruhen.

6. Ihr Mädchen alle, nehmt euch in acht: Seht, was die Liebe für Long  
euch macht.

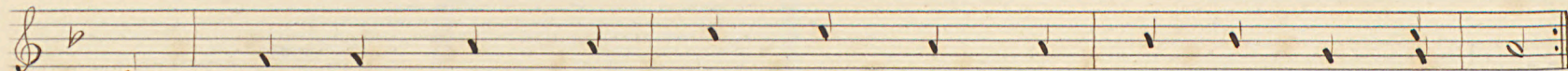


2. Mein Schatz, der hat zwei Äugelein, die glänzen wie zwei Sternelein.

3. Mein Schatz, der hat einen rosigen Mund, und mer ihn küsst,  
der wird gesund.

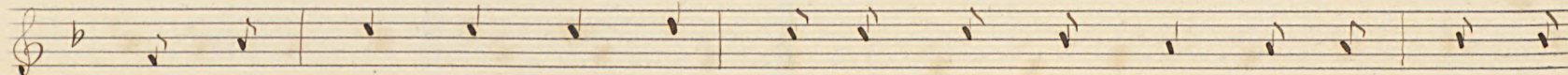


## 32. Schwarzbraunes Bier.

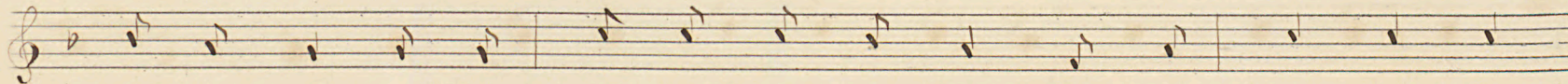


Schwarz - braunes Bier, das trinkt ich gern, ei du ei du ei du!

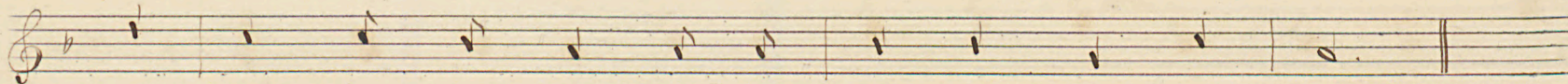
Schwarzbraune Mä'dla lieb ich gern,



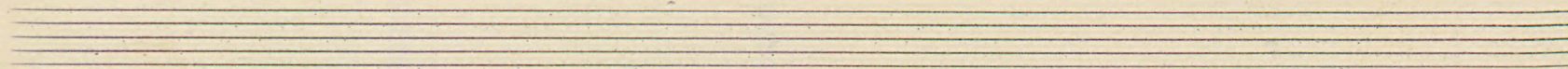
Und ei du schwarzbraunes Mä - Mä - dei, jivivaller -



- ala la, jivi - valler - alla - la! Und du lässt mirs bei -

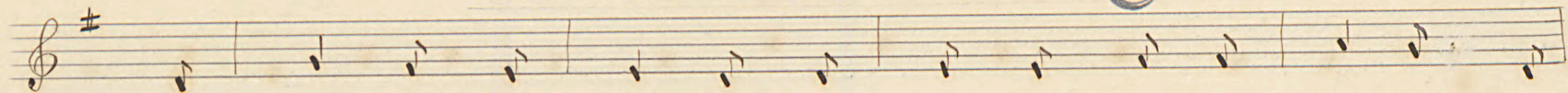


ne Ruh bei der Nacht, auf der Strass gehts lustig aw.

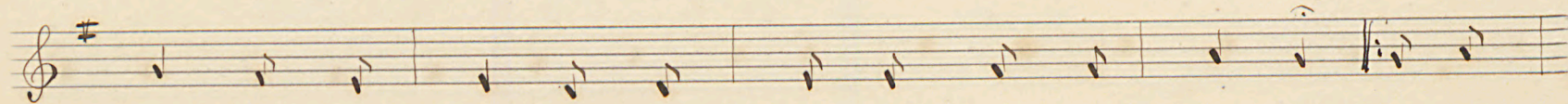




33. Es wohnte ein Meister.



Es wohnte ein Meister zu Frankfurt an dem Main, der



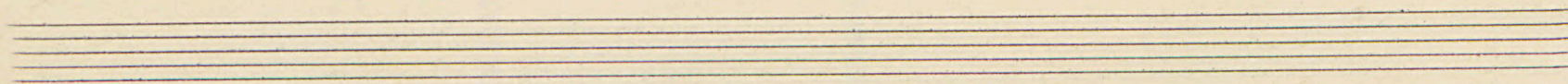
hatte Gesellen zu zweien u. zu dreien. Und der



erste, der sprach; Mir ist es gar nicht wohl. Der zweite



war be-  
sessen, der dritte, der war voll.

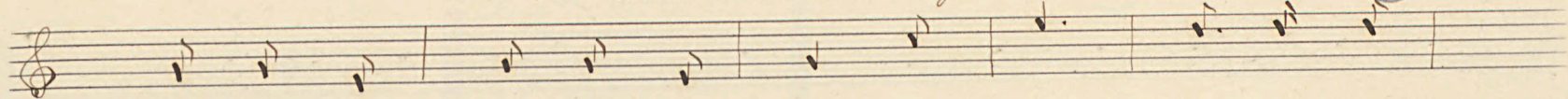




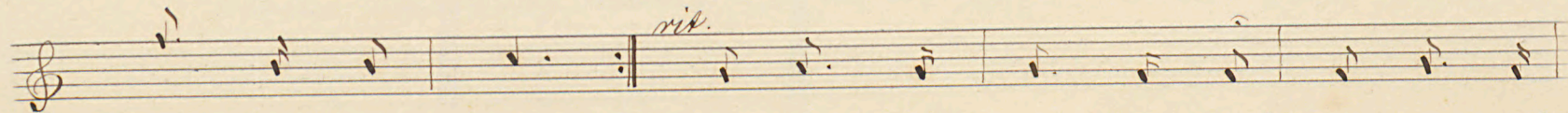
2. Gesellen, Gesellen, seid unter uns verschwieger! Wir wollen dem Meister  
die Arbeit lassen liegen. Ja wir wollen ein wenig spazieren, kieren  
gehn, zum roten, Röhren Heine, wo schöne Mädchen stehn.



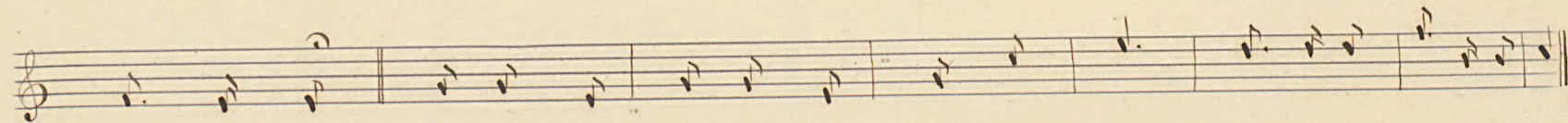
34. Gibt a Kleins Vögele em Fannawald.



Gibt a Kleins Vögele em Fanna - wald, singet und



pfeiffet so schön. Was wirts für a Vögele sein, des so schön



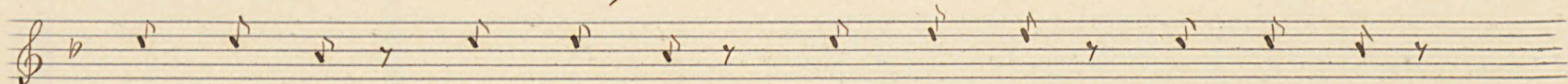
singt u. pfeift? S'wird wohl a Stättigal sei, Suchhe! s'wird wohl a Stättigal sei.

o. ö. Mädle, was saget denn deine Leut, das dich das Lieben so freut? !!

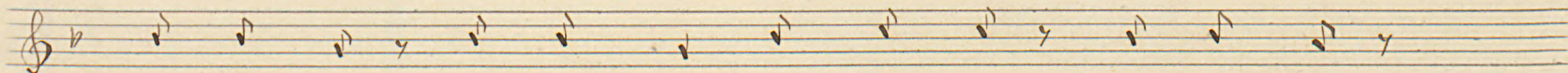
Meine Leut' saget allereit, s' Lieben sei weit und breit, s' Lieba sei wirklich im Schwung, Suchhe! s' Lieba sei wirklich im Schwung.



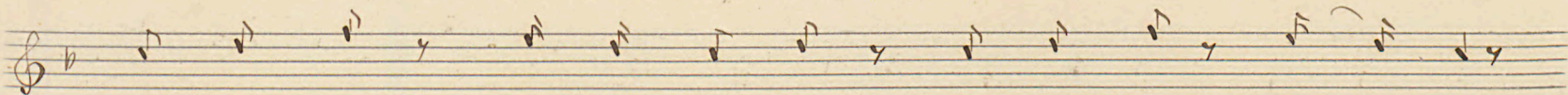
35. Im Sommer, im Maien.



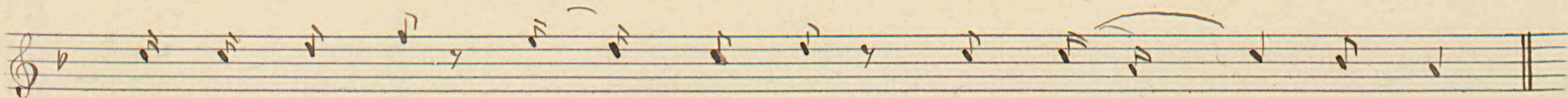
Im Sommer, im Maien sass Linda im Garten,



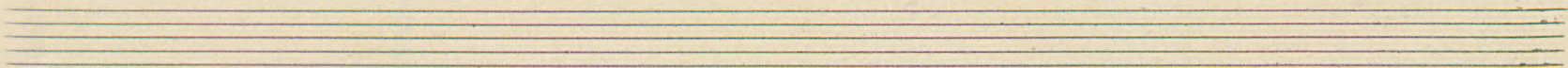
sie wollte daselbst ihren Liebsten erwarten.



Sie spielt auf ihrer Harfe und singt auch darn :

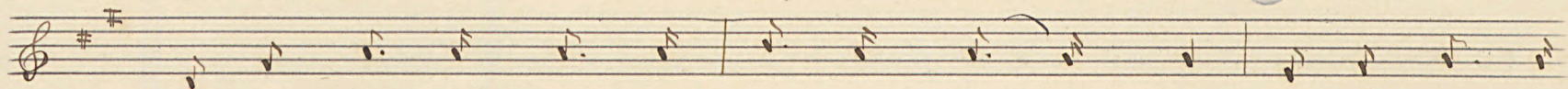


Ei wo bleibst du so lange, Nyro - lebua?

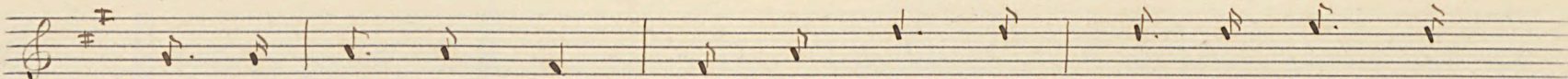




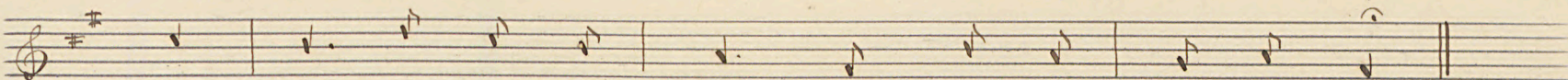
36. Etls ish dish zum erstenmal erblickte.



etls ish dish zum ersten - mal er blickt - her, diesen stugen =



blickt vergess' ish nie. etls mish deine z Gegenwart ent =



rückte, da wand es mir, ish weiss ja selbst nicht wie.

z. Hätt mein stug das deine nie gesehen, hätt mein Mund der deinen  
nie geküsst, o wie froh könnt ish durchs Leben gehen, das nun so  
schmer mir jetzt geworden ist.



2. Was nützt mir ein schöner Garten, wenn andre drin spazieren gehn

||: und brechen mir die Äpfel ab bei der Markt: ||. daran ichs meine, daran  
ichs meine, daran ichs meine meine Freude hab: || -

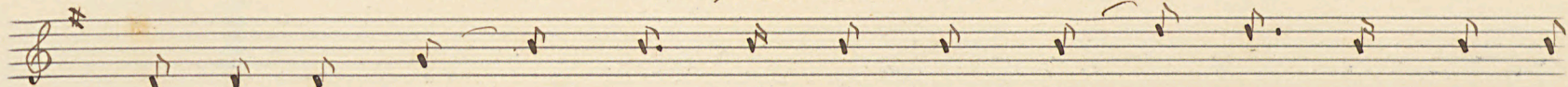
3. Was nützt mir ein schönes Mädchen, wenn andre sie zum Tanze führen

u. küßens ihr die Schönheit ab: || woran ichs meine Freude hab: ||.




27. Ist alles dunkel, ist alles trübe.


1



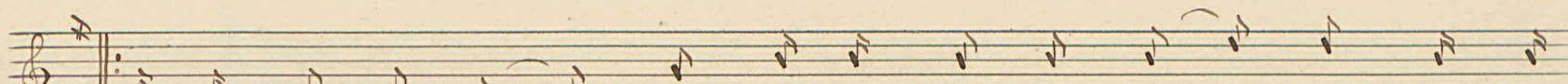
Ist alles dunkel, ist alles trübe, die weil mein



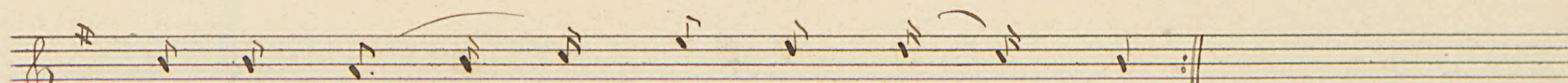
Schatz einen anderen liebt. Ich hab's geglaubt, er lie-



be mich bei der Nacht, ich hab's geglaubt, er liebt mich



aber nein, ach nein, aber nein ach nein aber



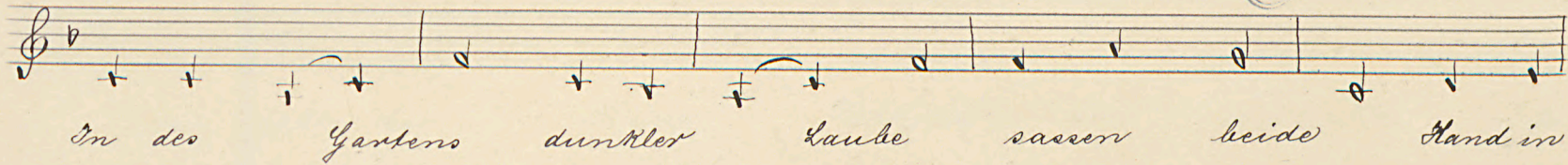
nein ach nein, er liebt mich nicht.



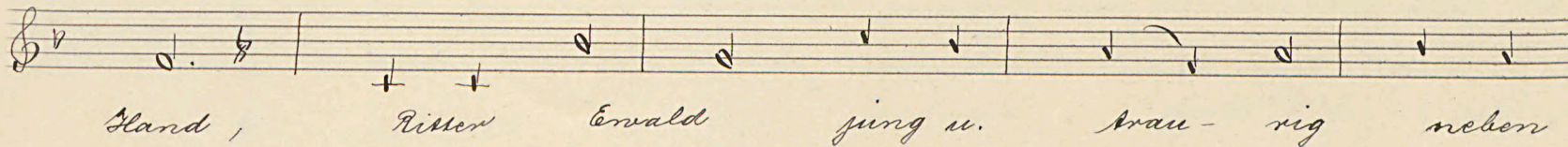
Bdur.

38. In des Gartens dunkler Laube.

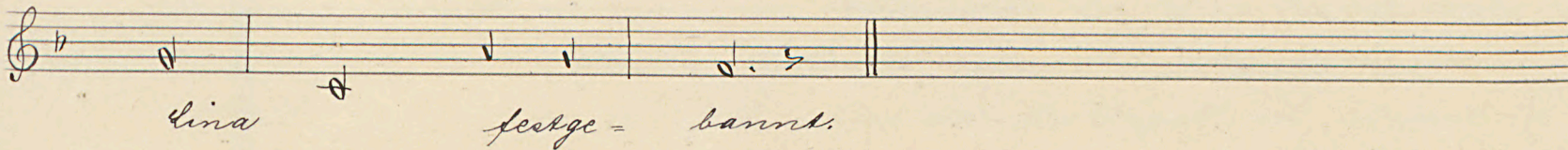
1



In des Gartens dunkler Laube sasson beide Hand in



Hand, Ritter Ewald jung u. Trau- rig neben



Lina festge- bannt.

2. Und da sprach er hold u. Traurig: Lina, lass dein Weinen sein!  
Wenn die Rosen wieder blühen, will ich wieder bei dir sein.



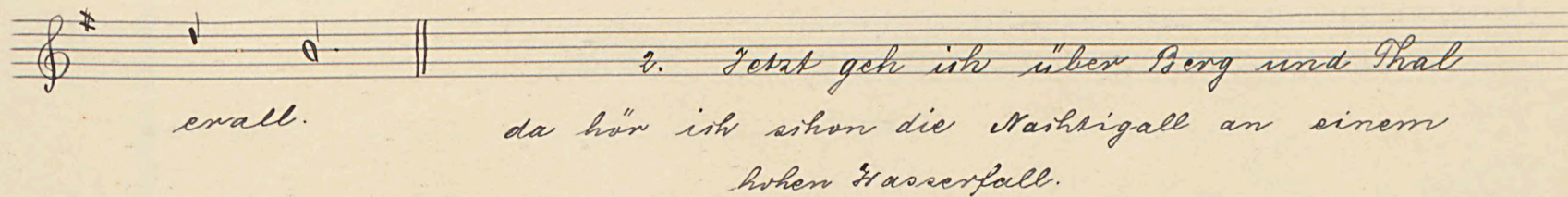
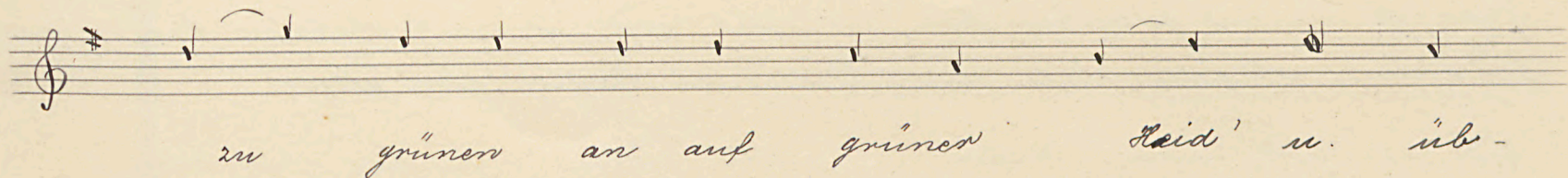
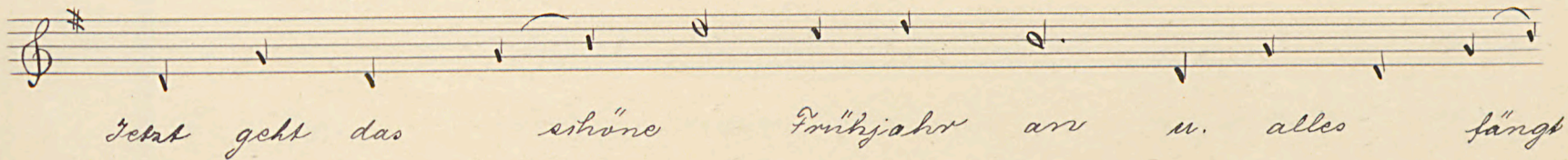
4. Jetzt geh ich in den grünen Wald, da such ich meinen Stiefelhalm  
weil mir mein Schatz halt gar nimmer gefällt.

5. Jetzt leg ich mich ins Federnbett, bis über die Ohren zugedeckt,  
bis mich ein andres Schätzlein wecket.



3. g. Jetzt geht das schöne Frühjahr an.

①



3. Jetzt geh ich über Thal und Höhen; da singt das Lerchlein noch  
so schön weil ich zu meinem Schätzlein geh.

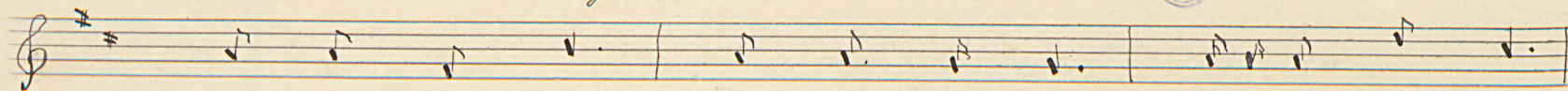


Herr ist einmal gestorben hin, so setzt mir einen Grabstein hin.  
Auf diesem soll geschrieben sein: Hier ruht Maria ganz allein.

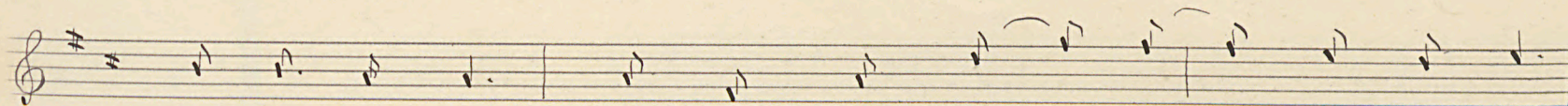


40. O Regiment, mein Vaterland.

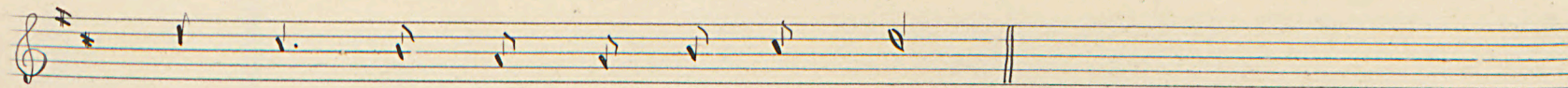
①



O Regi- ment, mein Vaterland meine Mutter hab



ichs nie gekant, mein Vater starb schon früh im Feld,



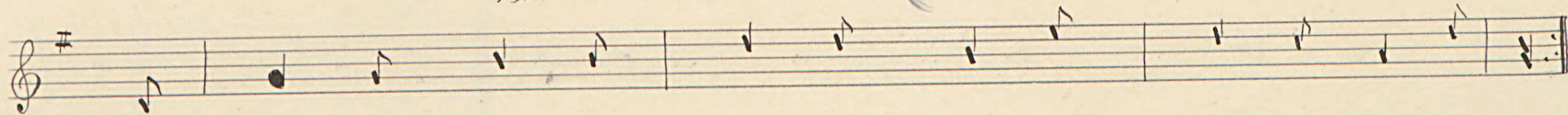
ich steh' allein auf dieser Welt.

2. Marie, Marie, das ist mein Nam', denn ich vom Regiment bekann,  
mein ganzes Leben lass ich fürs Regiment und auch für dich.

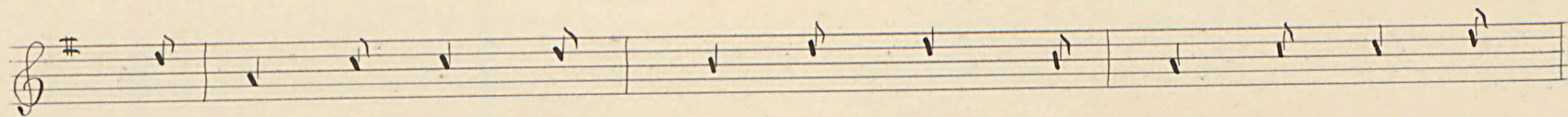
3. Wenns Regiment früh ausmarschirt, der Tambour seine Trommel rührt,  
hausst' ich mit keinem Fürstern nicht, wer lebt denn glücklicher als ich?!



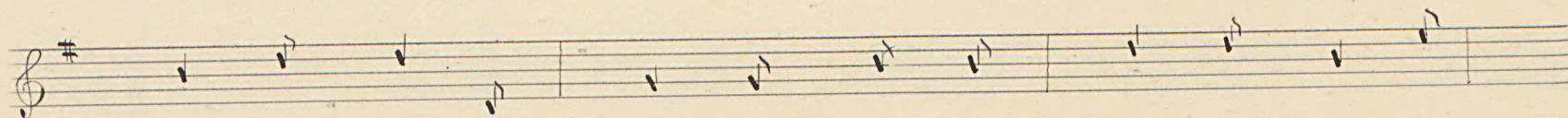
41. Svæst an!



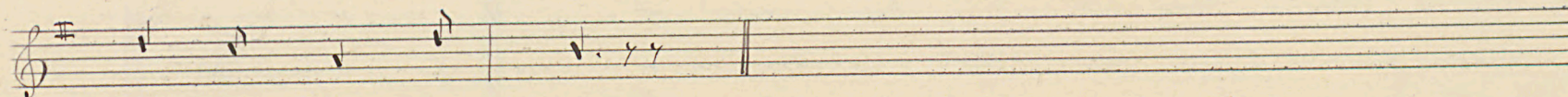
Svæst an, svæst an, svæst allveit an, man lebt ja nur einmal!



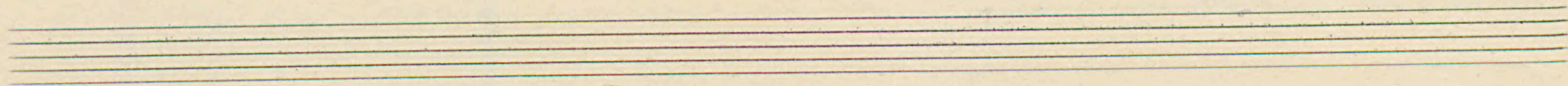
Man lebt ja nur einmal, einmal, man lebt ja nur ein



einzigmal. Svæst an, svæst an, svæst allveit an, man

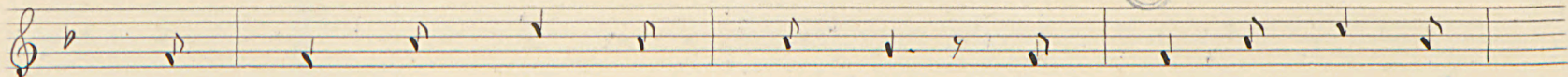


lebt ja nur einmal.

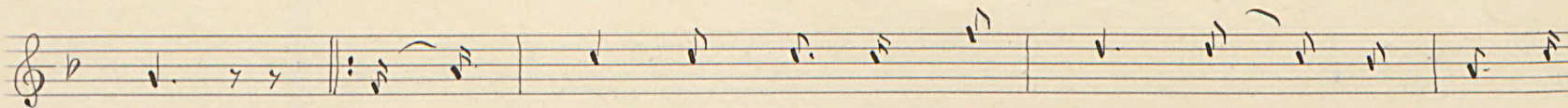




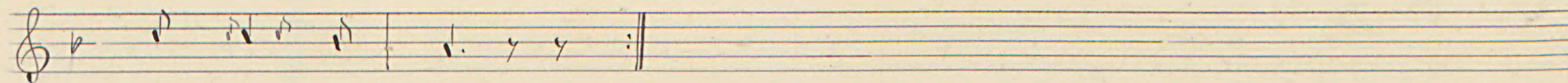
42. Soldat bin ichs gewesen.



Soldat bin ichs gewesen beim ersten Regi-



ment. Mein Schnurrbart ist mir gewach- sen, mir hat mich



fast gar nimmer kennt.

2. Und als ich heimgekommen, stell ich mich unter die Thür.

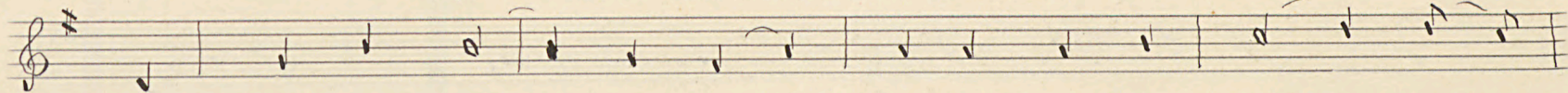
Meine Mutter, die kennt mich nimmer, sagt allzeit: Herr Offizier!

3. Es dauert nicht immer und ewig, allhier Soldat zu sein.

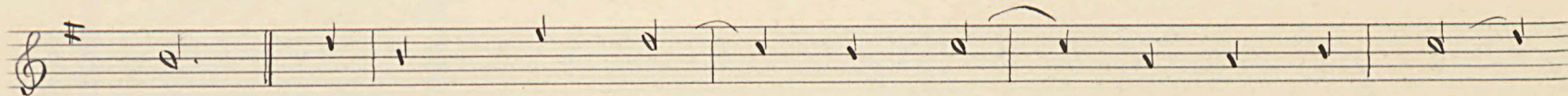
Dann kommen wieder nach Hause zu unserem Schätzlein.



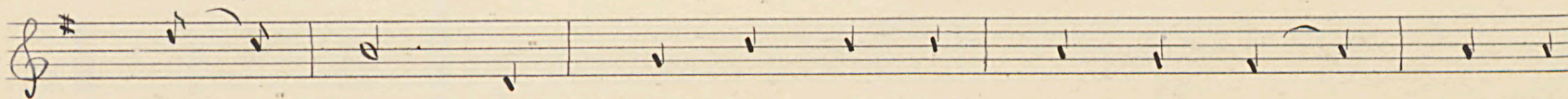
43. Es wird sich bald einschleichen



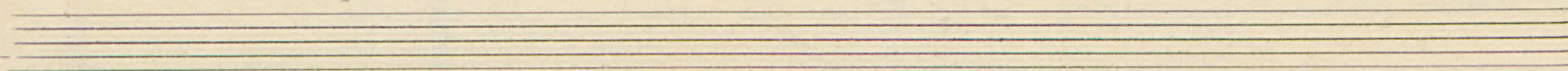
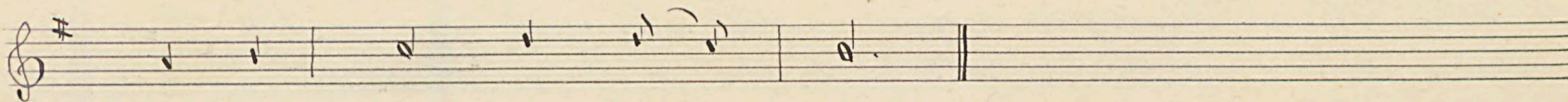
Es wird sich bald ein - schleichen ein Kitzles Lief - se -  
dann auch mein - n. deinesgleichen mein eigen soll sie



lein.  
sein. Mein eigen soll sie sein, Kei' m andern mehr

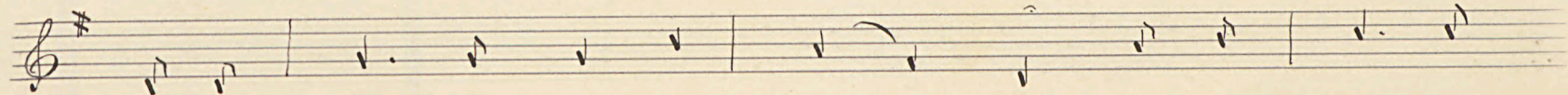


als mein.

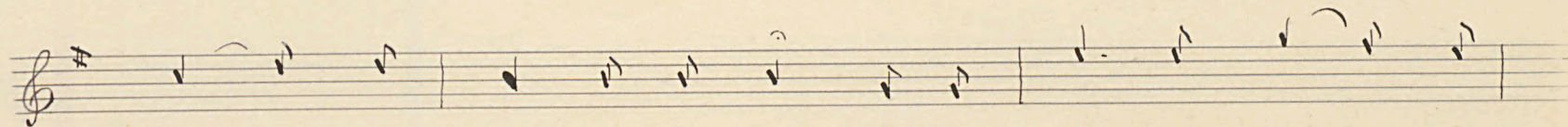




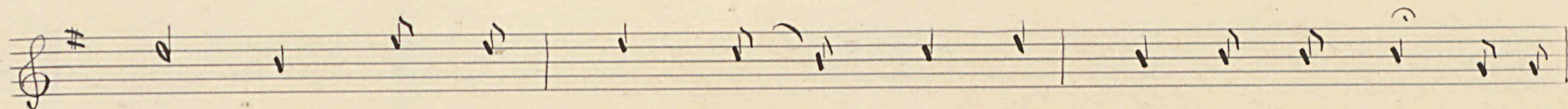
4 4. Schönster Schatz, wollet mirs erlauben.



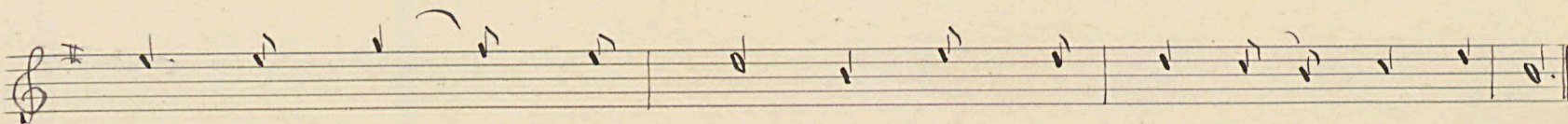
Schönster Schatz, wollet mir er- lauben eine kleine



Viertel - stund, Viertelstund deinen Rosen - mund zu



Küssen, bis die Nacht - pa - trouille kömmt, 7 deinen



Rosen - mund zu Küssen, bis die Nachtpatrouille kömmt.

2. Meinem Rosenmund zu Küssen, Schatz das kann ja schon geschehn, schon geschehn.  
Aber Liebste, du mußt wissen, ob wir hier auch sicher stehn.




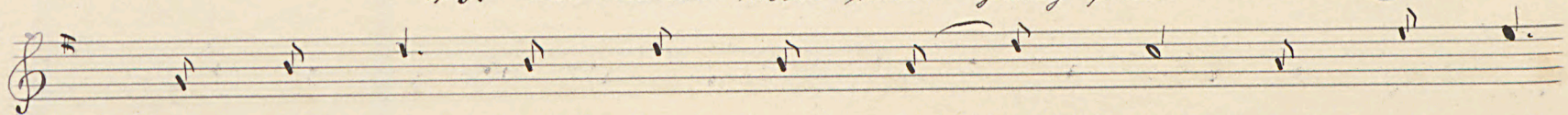
3. Ohata mein Schatz, schau in die Ferne, sieh was kommt von fern daher?  
denn es blitzten schon die Helme, scheint als ob Patrouille wär.

4. Keine Gnade hast du zu hoffen, du mußt mit Wohl auf die Nacht,  
denn was brauchst du hier zu Marschieren in so später, dunkler Nacht.

5. Mein Vater war ein Schäfer, meine Mutter liebte mich, denn ich war  
so jung, so jung, so zärtlich, alle Mädchen küßten mich.



45. Was nützet mich mein jung frisch Leben - 



2. Rosmarin und Lorbeerblät-ter, das giebt ei-



nen schönen Straus. Und ein Mädchen von achtzehn Jah-



ren, das giebt ei-ne schöne Braut.

1. Was nützet mich mein jung frisch Leben, wenn ich ein deutscher Soldat bin.

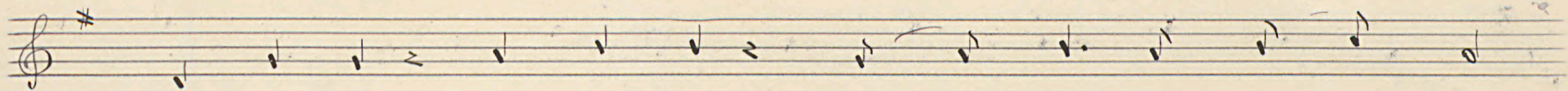
Kraut u. Gras, das muss verwelken, aber meine Liebe nicht!



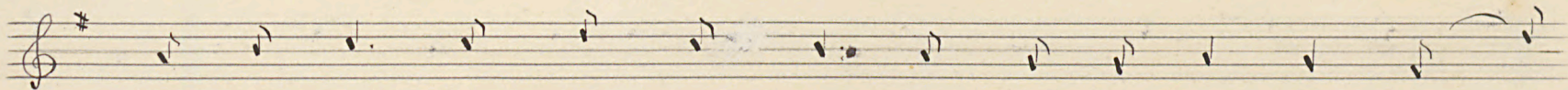
46. Wie ist doch die Falschheit



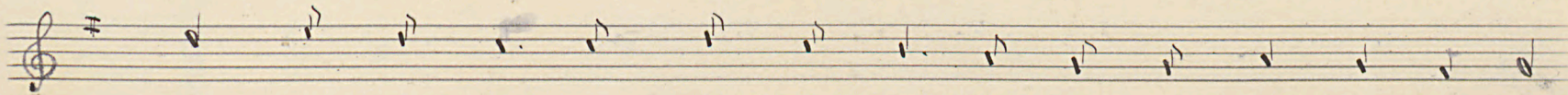
Vorl. siehe letztes Blatt!



Wie ist doch die Falschheit so gross auf der Welt,



dass wir alle junge Bursten müssen ziehen




Feld, dass wir alle jungen Bursten müssen ziehen ins Feld.

3. Warum denn nicht morgen, es warum denn grade heut, denn es  
ist ja heute Sonntag für uns alle junge Leut.

4. Der Hauptmann sprach leise: Ich hab es keine Schuld, denn der Oberst,  
der uns führt, hats keine Geduld.



47. Heig hinauf auf hohe Berge - 



Heig hi - nauß auf hohe Ber - ge, schau hinunter  
 in das tiefe Thal. u. da sah ich drei Ge - sel -  
 len bei ei - nem Mädchen stehn.

1. der erste war ein Schäfer und der zweite war ein Kaufmannssohn  
 u. der dritte war ein Wandersburste, dieweil er hielt das Mädchen schon.

3. der Wandersburste dreht sich um und um, nahm das Mägdlein wohl an der Hand  
 u. er führte sie ja gar so lange, bis er in ein Hirtscham Karr.



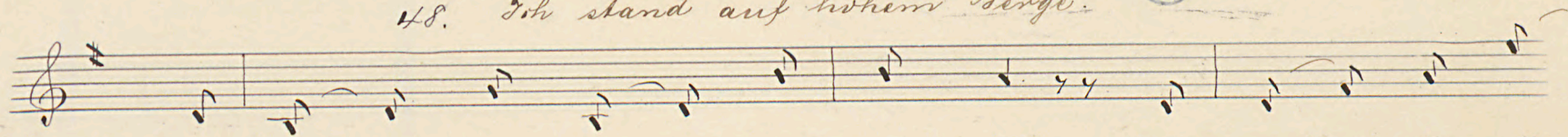
4. Herr Hirt und Sie Frau Hirtin, schenkt uns ein ein gut Glas Wein,  
denn das Mädchen hat so schöne Kleider an, versoffen müssen sein.

5. Versoffen sind die Kleider u. kein Kreuzer Geld ist nicht mehr da:  
O das hatt ich doch in meinem Leben keinem Wanderschurken angetraut.

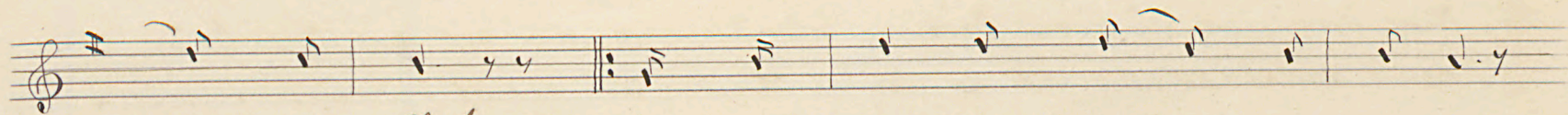
6. Sie Wanderschurken die sind schöner, dieneil sie auf der Reize sind.  
Sie verführen alle schönen Mädchen, dieneil sie noch viel schöner sind.



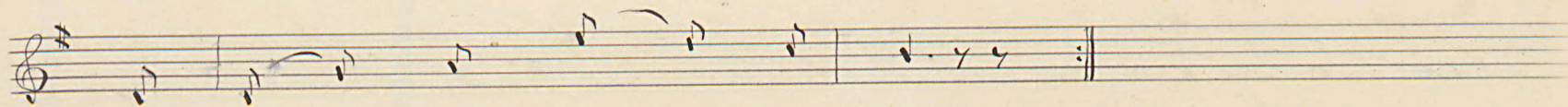
48. Ich stand auf hohem Berge.



Ich stand auf ho- hem Berge, staut in das tie-

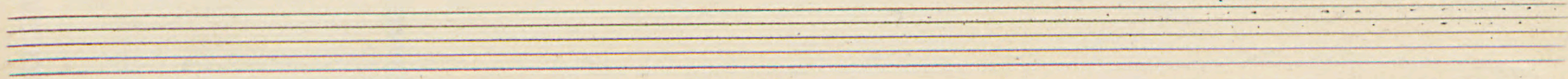


e - fe Thal, da sah ich ein Schifflein fahren,



da- rin drei Gra- fen wahn.

2. Der erste von den Grafen, der in dem Schifflein sass,  
der gab mir einmal zu trinken roten Wein aus einem Glas.





Text in No 40!

1. Und wir reisen nach Island, und es fällt mir halt so schwer,  
O du einzig schönes Mädchen, wir seh'n uns nicht mehr.
2. Seh'n wir uns nicht wieder, ei so wünsch ich dir Glück,  
O du einzig schönes Mädchen, denke oft an mich zurück!
3. Früh morgens um vier Uhr kam der Hauptmann zum Rapport:  
Guten Morgen, Grenadiere, heut marschieren wir fort.
4. Warum denn nicht morgen, ei warum denn grade heut?  
denn es ist ja heute Sonntag für uns alle junge Leut.
5. Der Hauptmann sprach leise: Ich hab's keine Schuld,  
denn der Oberst, der uns führt, hat's keine Geduld.